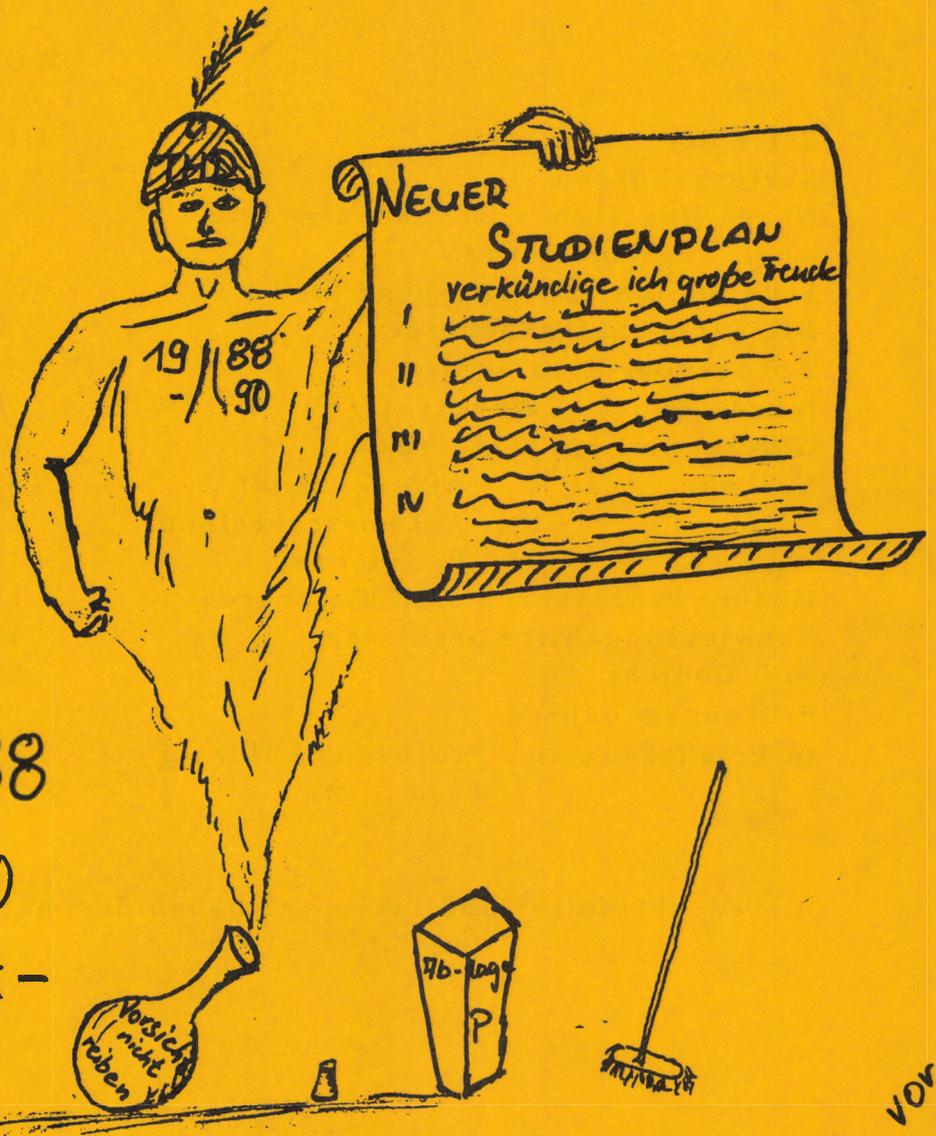


# BI-INFO

FACHSCHAFT BRUINGENIERWESEN



Januar 1988

Auflage: 700

Asta-Druck-  
KOLLEKTIV

Flasche

Osterhase vor

Wir warten auf das Christ kind!





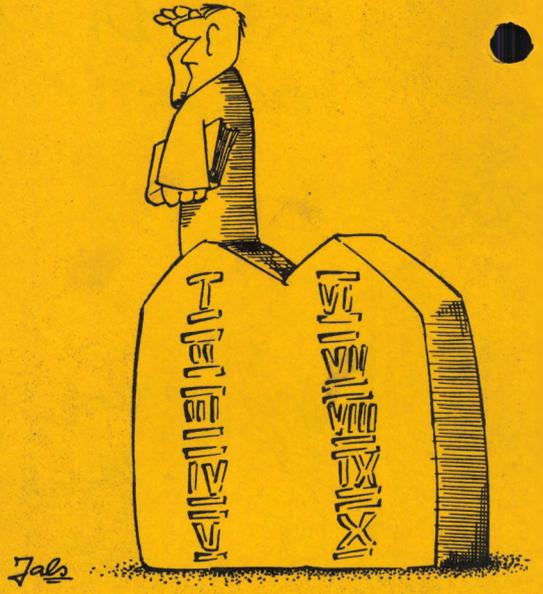
Inhalt

... auch diesmal wieder mit

WAS ?	WO ?	WER ?
Seite dry	III	Hans-Rainer
Skriptgebühren	4	Eva
Neues Hessisches Hochschulgesetz	5	Matthias
Abgesang eines stud. Ver.	6	Carsten
Studienplan, das alte neue Lied	7	"
Die Fachschaftsbücherei	8	Eric
Anregender Studienplan	8a	"
lehre- Bau- - , Werkstoff-	9	Daniela, Marko
Glücksspiel bei Massivbau ?	10	Peter
Verkehr - tes a offener Brief	12	Michael Rattel
b Antwortschreiben	14	Walter Durth
c Erwiderung	15	Horst Hanke
Unsere Professoren sind die besten	17	Kurt Krautkopf
Entwicklungshilfe praktisch	18	Hans-Rainer
Ein Gedicht	21	aus Ulrich Schaffer
Prüfungsgebühren	22	Matthias
In Erinnerung an : Professor Euler + Frau Sliwa	24	Eva, Michael, Carsten

Gered-aktioniert und lay-outet haben diesmal:

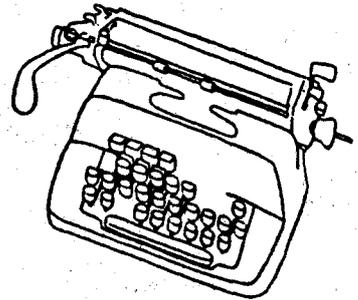
Carsten Frosmann  
Ulrich Schaffer  
Hans Rainer Heinrich



# Seite dry

Hallo Leut!

Nun ist es endlich wieder soweit: nach einem Lay-out-Samstag sowie zahlreicher kreativer Stunden zuvor ist das n e u e BI-Info fertig.



Was gibt's diesmal?

Einer der Schwerpunkte sind ein paar Fachgebiete, in denen es nicht so läuft, wie es eigentlich laufen könnte... (wer fühlt sich denn jetzt schon angesprochen von den Zuständigen? ... Verdächtig, verdächtig! Ja, ja, der getroffene Hund bellt. Aber lautes Bellen behahrt vor Einschlafen!)



An dieser Stelle ein Hinweis auf den Artikel von Peter Hussmann, der von seinen Erfahrungen in den Fluren des Massivbau-Gebäudes erzählt ... (S. 10).

Außerdem ein anregender Brief von Michael Rattel über Verkehrtes bei Verkehr ... (S. 12). Auch die "Reaktionen" darauf sind höchst interessant...

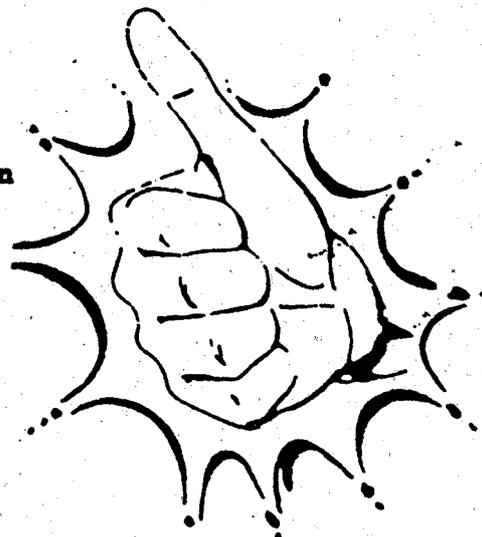
Exklusiv in dieser Ausgabe erscheinen auch Beiträge von Leuten, die das "fachschaftliche Rentenalter" erreichen und sich auf's "Altenteil" zurückziehen.

Gude Eva!  
Gude Carsten!

Special guest in diesem Info: Kurt Krautkopf!!!  
*Wir wissen aber noch nicht, was wir davon halten sollen.*

So. Last, but not least:

Wer zwischendurch mal in der Fachschaft war, wird bemerkt haben, daß man dort nicht nur reinhechten kann, um Klausuren über'n Kopierer zu ziehen, sondern daß es mittags herrlich nach Kaffee duftet: Ein paar Leute sind meistens (Öffnungszeiten am Schwarzen Brett) da zum Erzählen, Mittagspause machen ezeddera, ezeddera ...



Also: bis bald auf'n Kaff



**Das geht dich an!**

**Betrifft: SKRIPTGEBÜHREN**

Bei der letzten Sitzung des WAR-Direktoriums stand u.a. das Thema "Skriptgebühren" auf der Tagesordnung.

Bisher wurden alle Neben- und Hauptfachskripte im Fach WAR kostenlos abgegeben. Die Skripte sind recht umfangreich und enthalten neben dem eigentlichen Vorlesungsstoff auch Auszüge aus Gesetzestexten, Normen etc. sowie Tabellen und Abbildungen, beispielsweise zu unterschiedlichen Bemessungsverfahren. Bei der Hauptdiplomprüfung sind sie das einzige zugelassene Hilfsmittel - die StudentInnen sind also auf die Skripte angewiesen.

Da nicht kontrolliert wird, ob jeder nur ein Skript erhält, müssen jedes Jahr etwa 30 % mehr Skripte gedruckt werden, als es Studierende im jeweiligen Semester gibt. Da außerdem die Druckkosten gestiegen sind, ist es nach Meinung der Professoren des Institutes nicht möglich, die Skripte weiterhin kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Sie schlugen vor, eine sogenannte "Schutzgebühr" einzuführen, um so einen Teil der Kosten zu decken und außerdem zu verhindern, daß pro Person mehr als ein Skript erworben werden.

Von studentischer Seite aus wurde dagegen vorgeschlagen, bei der Ausgabe jeweils einen Quittungstempel ins Studienbuch einzutragen, wie es zum Teil auch in anderen Fächern gehandhabt wird. Der Vertreter der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen schloß sich diesem Vorschlag an.

Die Professoren blockten diese Möglichkeit jedoch massiv ab. So führte Prof. Pöpel beispielsweise das Argument an, da nur etwa die Hälfte der Studierenden WAR als Hauptfach wählten, wäre durch das mögliche Vorlegen von Studienbüchern "konstruktiver" KommilitonInnen dem Betrug Tür und Tor geöffnet. Solch ein (Schein-)Argument macht wohl deutlich, wie interessiert die beteiligten Professoren an einer sachlichen Lösung waren.

Bei der nachfolgenden Abstimmung wurde dann gegen die Stimmen der studentischen Vertreterin und des Vertreters der wiss. MitarbeiterInnen der Beschluß gefaßt, ab 1.1.88 für jedes Haupt- und jedes Nebenfach-Teilskript 5.- DM "Schutzgebühr" zu verlangen, insgesamt also 15.- DM für Nebenfächler und 30.- DM für Hauptfächler. (Der erste Vorschlag, 10.- DM für jedes Skript, also insgesamt 60.- DM von den Hauptfächlern zu verlangen, schien dann wohl selbst den Professoren zu hoch gegriffen, obwohl sie be-

tonten, daß selbst damit die wirklichen Kosten nicht gedeckt seien und es sich deshalb immer noch um einen Kompromißvorschlag handeln würde.)

Zum Vergleich habe ich versucht, die Situation in den anderen Instituten zu ermitteln. Das Ergebnis sieht so aus (ohne Gewähr):

Die Angaben beruhen auf telefonischen Auskünften der Institute, Stand 18. 1. 1988

Fach	Skript	Preis	Bemerkungen
Massivbau	Grundlagen I/ Konstrukt. I	20.-	lehrbuchartiger Charakter; Skripte sind nicht zwingend erforderlich, Selbstkostenpreis
	Grundlagen II	30.-	
Baubetrieb	NF-Textbuch	12.-	umfangreich, Lehrbuchcharakter
	HF-Textbuch Baurecht	10.- 10.-	
IVB	--	--	nach Angabe des Institutes gibt es kein Skript
Wasserbau	A-Skript	10.-	umfangreich, zur Prüfungsvorbereitung erforderlich
	B-Skript	6.-	
Hydraulik/Hydrologie	A und B	--	Textbücher, didaktisch gut
Verkehr: Str.verk.technik	I	2.-	Alle Verkehrsskripte enthalten Bemessungstabellen, Richtlinien etc., z.T. sehr umfangreich
	II	3.-	
Str.bau	A und B	4.-	Preise sind Schutzgebühr oder Papierpreis
Str.-entwurf	A und B	2.50	
Eisenbahnw.	NF	--	Preise sind Schutzgebühr oder Papierpreis
	HF	1.-	
WAR	NF (3 Skripte)	15.-	einziges zugelassenes Prüfungshilfsmittel
	HF (3 Skripte)	15.-	
Grundbau/ Bodenm.	Grundbau NF	7.-	chaotisch, nicht zwingend erforderlich
	Scherfest./Baugrunderk, NF	5.-	
	Übungsumdruck NF und HF	--	umfangreich
	Bodenmech. A und B	15.-	Skript aus Stuttgart
	Berechnungsverfahren	10.-	
	Felsmechanik	5.-	
Statik	Übungsumdruck	--	
Stahlbau	NF Stahlbau	--	Buch (Werner-Ing.-Texte), auch für HF Torsion
	NF Querkraftschub	~ 15.-	
	NF Stabilitätstheorie	5.-	
	HF Stab.theorie	2.-	
	HF Platten und Beulen	2.-	
	Plastizitätstheorie	5.-	begleitend zum Ferienkurs



Diese Übersicht zeigt, daß es auch Institute gibt, die ihre finanziellen Probleme nicht auf die Studierenden abwälzen. Bei Baubetrieb, Massivbau und Bodenmechanik werden allerdings schon ähnlich hohe Unkosten fällig.

Außerdem muß berücksichtigt werden, daß nicht nur Skriptgebühren anfallen. Die WAR-Hauptfachübung hat unsere Gruppe (5 Leute) etwa 600.- DM für Anfahrten, Kopien, Zeichenmaterial etc. gekostet, obwohl uns viele Unterlagen umsonst von der Gemeindeverwaltung zur Verfügung gestellt wurden.

Wenn ihr euch demnächst WAR-Skripte abholt, sprecht die VertreterInnen des Institute auf die Kosten an und sagt ihnen, was ihr davon haltet. Nur wenn die Einführung dieser Gebühren auf Widerstand unter den Studierenden stößt, besteht die (allerdings geringe) Hoffnung, daß im Institut nochmals über diese Entscheidung nachgedacht wird.

Eva Koch, studentische Vertreterin im Direktorium WAR

PS: Wenn ihr dem Institut möglichst wenig Arbeit machen wollt, solltet ihr Kleingeld bereithalten und auf Quittungen verzichten.

## WEG MIT DEM NEUEN HESSISCHEN HOCHSCHULGESETZ (HHG)

Nachdem Ihr im vergangenen Jahr sicher viel von den Auseinandersetzungen um das neue Hessische Hochschulgesetz (HHG) gehört habt, ist es jetzt vergleichsweise still darum geworden. Das kommt hauptsächlich daher, daß es trotz aller Proteste von studentischer Seite Ende letzten Jahres vom Landtag verabschiedet wurde und in Kraft getreten ist. Damit ist für uns die Position in den Gremien der Hochschule noch schlechter geworden, als sie schon vorher war, und die Profs haben jetzt überall die absolute Mehrheit. Auch in anderen Bereichen wie der Drittmittelforschung, die jetzt gar nicht mehr kontrolliert werden kann und beim zunehmend hierarchischen Aufbau der Personalstruktur an der Hochschule bringt das neue Gesetz nur Nachteile. Auch die jetzt gerade stattfindenden Wahlen zum Konvent sind dem neuen HHG zu verdanken, da die Mehrheitsverhältnisse im Konvent zu Gunsten der Profs und zu unseren Ungunsten verändert wurden. Damit diese Verschlechterung schnellstmöglich in Kraft treten kann, hat der Minister im Gesetz gleich noch sofortige Neuwahlen zum Konvent angeordnet. Damit werden diese Wahlen natürlich mehr oder weniger zu einer Farce.

Erwähnenswert bleibt vielleicht noch eine Aktion, die der ASTA zusammen mit den Fachschaften der THD am Tage der Verabschiedung des HHG im Wiesbadener Landtag im letzten November durchführte: An diesem Tag wurde von einer Gruppe Studenten/innen ab halb sieben Uhr morgens das Verwaltungsgebäude der TH (Hochhaus) neben dem Audi-Max besetzt! Wir wollten so unseren Protest gegen die Verabschiedung des Gesetzes ausdrücken, und gleichzeitig zeigen, daß letztlich an der Uni auch nichts läuft, wenn wir Studenten und Studentinnen es nicht wollen. Die Aktion kann man als durchaus erfolgreich bezeichnen, denn den ganzen Tag lang lief im Verwaltungsgebäude gar nichts mehr, nachdem wir die Treppenaufgänge und die beiden Aufzüge blockiert hatten. Die meisten Angestellten fanden unsere Aktion nicht schlecht, und das nicht nur deshalb, weil sie einen Tag lang nichts schaffen mußten, und wurden so auch einmal auf die Probleme der Studierenden aufmerksam gemacht.

Abgeschlossen wurde die Aktion dann mit einer Pressekonferenz, an der auch TH-Präsident Böhme teilnahm, und wo wir noch einmal die Gründe für unser Vorgehen darlegten. Das spätere Echo in der Presse war dann auch recht breit wenn auch mit inhaltlichen Mängeln. Auf jeden Fall sind wir so mal wieder ein bißchen in die Offensive gegangen, und haben gezeigt, daß wir uns nicht Alles einfach so gefallen lassen. Positiv war auch die gute Beteiligung der Fachschaften, ohne die diese Aktion nie hätte durchgeführt werden können.

Matthias Altenhein



## Abgesang eines stud. Ver.

Praktisch seit Beginn meines Studiums 1982 war ich in irgendeiner Form in der studentischen Vertretung aktiv. Nun stehe ich kurz vor dem Ende meines Studiums hier an der TH Darmstadt und eigentlich wollte ich mir einen Rückblick verkneifen, doch da ich feststelle, daß sich die Themen für eine studentische Vertretung kaum geändert haben, möchte ich das als eine Art Fazit formulieren.

Immer neu und immer wieder gibt das Studium und der Studienplan an der THD Anlaß zur Kritik. Zielrichtungen ändern sich, aber mit gewisser Regelmäßigkeit taucht alles wieder auf. So scheint mir die Übungen in Massivbau eine Art Dauerbrenner zu sein. Oft kritisiert, oft bedoktert, aber Stein des Anstoßes geblieben. Dabei liegen die Probleme nicht unbedingt an der Organisationsform der Übung sondern des Instituts selbst. Dort scheint ein großer Durchsatz an Assistenten wichtiger als eine gute Übungsbetreuung. Nirgendwo sonst ist die Zahl der zu betreuenden Studenten größer aber auch nirgendwo ist die Betreuung schlechter als am Institut für Massivbau. Sprechstunden werden zum großen Teil nur von Hiwis gehalten. Diese sind meist völlig überlastet und überfordert. Dabei ist die Zahl der Assistenten mit Abstand am größten von allen Instituten. Den beteiligten Assistenten fehlt nicht einmal am guten Willen. Nur das Problem ist: Es sind jedes Mal andere.



## Es war in all den Jahren

Carsten Brossmann  
Januar 1988

Es war in all' den Jahren  
immer ein Stück Eitelkeit,  
die mich angetrieben,  
hinsetzte an die Schreibmaschinen,  
oder ergreifen ließ das Wort.

Ich wollte schreiben,  
was im Studium sich ereignet;  
Sachen, die sich bereits ergeben,  
noch kommen oder nur erst werden,  
zwinckernd, ernst, manchmal versteckt.

Ich wollte mich mit anderen wehren,  
gegen Ignoranz und Mißbrauch der Macht,  
offen all die Dinge sagen,  
die für mich im Argen lagen,  
oft verschwiegen, abgedrängt.

Ich selbst hab' mich dazu aufgerufen,  
keiner hat mich darum gefragt;  
dabei habe ich, vermessen,  
ungebeten, im Eifer oft vergessen,  
daß nur jeder selbst sich lebt.

Auch hier finden sich nun wieder Zeilen,  
auf denen ich mich breitgemacht;  
Allen, die das für unerträglich halten,  
unverschämt gar, will ich bedeuten:  
Es war bestimmt das letzte Mal.

Doch gerate ich jetzt in Gefahr, mich in Einzelheiten zu verlieren und es gibt eigentlich überall ähnliche Anlässe zur Kritik, und genau das ist der Punkt. Es fehlt auch fast überall an Möglichkeiten, Kritik zu formulieren. Es ist ein schlechter Witz, das fast alle Direktorien der Institute höchstens einmal im Jahr tagen. Die Hochschullehrer verschanzen sich immer wieder hinter der heiligen Kuh: der Freiheit von Lehre und Forschung. Dabei geht es bei Kritik nicht um das Antasten von Grundrechten. Manchmal glaube ich, einige Hochschullehrer scheinen etwas zu verwechseln. Die Studenten sind doch nicht für die Professoren da, sondern umgekehrt. Im neuen HRG bzw. HHG weht jedoch ein anderer Wind.

Die benötigte Fähigkeit zur Kritik, denn ohne Hinterfragen gibt es keinen echten Fortschritt, wird bei den Studierenden so nicht gefördert, sondern verkümmert. Leider, und das ist mein Eindruck unternommen auch viel zu wenige von sich aus, ihre Fähigkeiten zu entwickeln. Aber ich glaube, dies ist auch nicht neu.

Carsten Brossmann

## Studienplan, das alte neue Lied

Nichts ist so alt und doch so aktuell wie die Diskussionen um Studienpläne. Der Studiengang Bauingenieurwesen an der TH Darmstadt bietet dafür ein sehr gutes Beispiel.

Vor nun zweieinhalb Jahren, Sommer 1985, löste nach zähem Ringen, ein neuer Studienplan den bis dahin gültigen ab. Dieser war über 20 Jahre in Kraft. Mehr als 10 Jahre benötigte man für diese Studienreform.

Heraus kam ein Kompromiß, eine Art kgV (kleinstes gemeinsames Vielfaches) mit dem niemand so recht zufrieden sein konnte, am wenigsten die Studierenden. Deshalb gaben 1984 die studentischen Vertreter in den Fachbereichsräten 13 und 14 ein Minderheitenvotum ab. 1987 nachdem gerade erst die letzte der Übergangsfristen abgelaufen war, zeigte sich, daß der Studienplan neueren Entwicklungen nicht mehr gerecht werden kann. Seine Struktur bietet keinen Raum für Veränderungen. Zur Situation der beiden Fachbereiche 13 und 14:

### 1. Veränderungen seit 1985 :

Neue Professoren : Bouwkamp, Pöpel, Walraven, Böhm  
Reinhardt, Rott,  
Nachfolger/in Schwarz (1988)

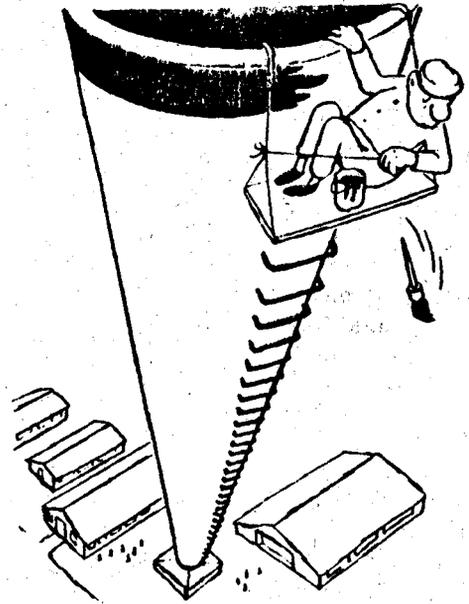
Neue Fächer : Holzbau Lehrauftrag seit H 85  
TuE, neues Austauschfach seit F 87  
Bauphysik ( 1988 ?)  
Bauinformatik (1988/89 ?)  
Abfallwirtschaft (1990 ?)

### 2. Viele der von den studentischen Vertretern kritisierten Punkte erwiesen sich tatsächlich als Schwächen.

z.B.:

- gleicher Stoffumfang trotz Stundenkürzungen  
Festhalten an überholten Lehrinhalten
- Überlastungen im : Grundstudium besonders 3.Sem.  
Grundfachstudium 5. und 6.Sem.
- Überbewertung von Vorlesungen gegenüber Übungen
- Zunehmende Verschulung des Studiums  
Hausübungen: Statik A  
Tests : Massivbau A und B, Statik A
- Kaum Koordination und Zusammenarbeit zwischen den Instituten und Fachgebieten in Lehre und Forschung  
u.a.: Stabilitätstheorie; Statik, Stahlbau  
Grundwasser; Bodenmechanik, Geologie,  
Wasserversorgung, Hydraulik  
Felsmechanik; Ingenieurgeologie, Grundbau

- Verschärfung der Prüfungssituation durch  
Zunahme der Prüfungen  
eingeschränkte Wiederholbarkeit (nur 2 Abschnitte)



### 3. Verschiebungen im Berufsfeld Bauingenieurwesen Siehe dazu u.a. BI-info Jan 1987

- Einsatz der EDV  
Textverarbeitung  
Numerische Methoden  
CAD-Programme
- Umweltschutz/technik wie  
Entschefelungsanlagen (Stahlbau)  
Energiesparmaßnahmen (Bauphysik)  
Gewässerschutz (WAR, Wasserbau)  
Abfallwirtschaft (WAR, Wasserbau, Grundbau)  
Verkehrswegebau (WAR, Verkehr)
- Sanierung und Erhaltung statt Neubau in z.B.  
Straßenbau, Brückenbau  
Renaissance des Holzes
- fachübergreifende Zusammenarbeit mit u.a.  
Ökologie  
Chemie  
Bau/Umweltrecht  
Numerische Mathematik

### 4. Sonstiges

- Durch den Rückgang der Studentenzahlen im Bauingenieurwesen sind beide Fachbereiche durch Stellenkürzungen bedroht. In der Präsidialverwaltung denkt man laut darüber nach, künftig 4 bis 6 Professorenstellen nicht neu zu besetzen. So werden die Stellen Schwarz (C3) Uhlmann (C2) wahrscheinlich in eine C4 Stelle umgewandelt. Nicht besetzt wird wahrscheinlich die Stelle von Professor Euler (Hydrologie), der plötzlich und viel zu früh starb. Mutmaßlich weitere Kürzungen in :

Verkehr ( 1 bis 2 Stellen ? )  
Wasserbau ( 1 Stelle ? )  
Bodenmechanik ( 1 Stelle ? )  
Statik ( 1 Stelle ? )

Zusammen mit Professorenstellen werden auch Stellen von wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen gestrichen.

Fachbereichs-

SCENE  
SCENE

Lust (Ausschuß)

# BI - INFO

Diese Situation stellt die Bedingungen für die Studienreform. Als weitere Randbedingungen kommen hinzu:

- Die Empfehlungen der bundesweiten Reformkommission für das Bauingenieurwesen  
zehensemestriges Studium  
mit Grund-, Grundfach-, Vertiefungsfachstudium
- Vorgaben des Oberprüfungsamt für Bewerber des öffentlichen Dienstes
- Wünsche anderer Fachbereiche der THD wie z.B. Mechanik, Mathematik, Physik, Vermessungskunde



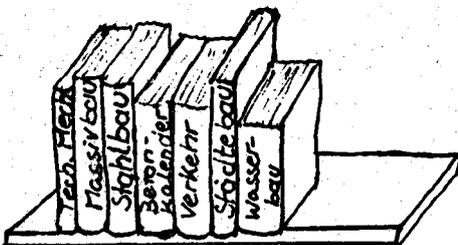
Auf einer gemeinsamen Sitzung der Fachbereiche 13 und 14 einigte man sich auf folgendes Procedere:

1. Beantragung einer Verlängerung der Genehmigung des Studienplanes auf 2 Jahre durch den Hess. Minister für Wissenschaft und Kunst.
2. Ausarbeiten eines neuen Studienplanes in den nächsten zwei Jahren.
3. "Verstärken" des Lehr- und Studienausschusses durch weitere Mitglieder.
4. Der Lehr- und Studienplan soll bis Mai 1988 einen Arbeitsvorschlag auf den Tisch legen.



Von Seiten der Studierenden gibt es bisher Vorstellungen bzw. einen Entwurf, der

- bestehende Gliederung in 8 Institute für den Bereich der Lehre aufbricht (Bilden von Themenarbeitsgruppen).
- etwas abräckt von der Gliederung in A, B, C Bereiche
- Wahlmöglichkeiten und Flexibilität verbessert
- Belastungsspitzen vermeidet
- Prüfungen überschaubarer macht
- und Eigenarten des Bauingenieurwesenstudiums an der THD berücksichtigt



Jeder ist jedoch aufgerufen eigene Vorschläge zu machen und sie in die Diskussion zu bringen.

Carsten Brossmann

## Neues aus der Fachschaftsbücherei

Öffnungszeiten: im Semester: Montag 12-13.00  
Donn. 14-15.00

in den Semesterferien bis März:  
Mittwoch 11-12.00

Bücherrückgabe auch in den roten Kasten an der Fachschaft möglich. (Dann bitte Zettel mit Namen und Ausleihdatum beilegen.)

## WAS VIELE NICHT WISSEN

1. Die Bücherei wird zur Zeit von 3 Leuten betreut, einer davon liegt im Krankenhaus, einer muß sich sein Studium selbst finanzieren und hat obendrein täglich Fahrt zur TH. Da einiges aufzuarbeiten ist, können wir nicht alles sofort einordnen und unvollständige Ordner ergänzen. Wenn noch jemand mitarbeiten würde, könnte der Büchereibetrieb noch stark verbessert werden.

2. Neben Klausuren können Fachbücher für 8 Wochen ausgeliehen werden, z. B. Der Stahlbau Wagner/Erlhof, Szabo. Wir haben auch den BAUINGENIEUR fortlaufend zur Ansicht.

4. Einige Institute geben keine Lösungen zu den Klausuren heraus (Statik, Stahlbau zB). Wenn jemand zu so einer Klausur eine eigene Lösung gemacht hat, die lesbar ist, würden wir sie gerne kopieren.

5. Wir beantworten - soweit uns möglich - gerne Fragen aller Art zum Studium. Natürlich sind wir auch froh über Anregungen & Verbesserungsvorschläge.

6. Wir bekommen nicht alle Klausuren zugeschickt. Deshalb wäre es gut, wenn ihr uns ein Exemplar der Aufgabenstellung der Prüfung die ihr geschrieben habt einwerft (roter Kasten an der Fachschaft).

7. Wenn ihr Fachbücher habt, die ihr nicht mehr braucht: können wir gut für die Bücherei gebrauchen, denn wir haben kein Geld um Bücher zu kaufen.

Erik Schächer

Bei Fragen zur Bücherei bitte wenden an:

- Oliver Baumer 1. Semester
- Andreas Neddens 1. Semester
- Erik Schächer 5. Semester



# BI - INFO

STUDIENMODELL DER REFORMKOMMISSION <sup>1)</sup>  
DER BUNDESLÄNDER (1986)

## Studienmodell Bauingenieurwesen UNIVERSITÄT

*Auszüge:*



### 3.2 Gliederung und Umfang des Studiums (s. Studienmodell)

Das Studium gliedert sich in drei Abschnitte.

Das **Grundstudium** ist für alle Bauingenieurstudierenden nach Umfang und Inhalt gleich. Es schließt mit der Diplom-Vorprüfung ab.

Das **Grundfachstudium** sieht ein breit gefächertes Grundlagenstudium vor, das bezüglich der Fächer und Stundenverteilung für alle Studierenden gleich ist. Fächer, die nicht als Vertiefung fortgesetzt werden, können im ersten Teil der Diplomprüfung abgeschlossen werden.

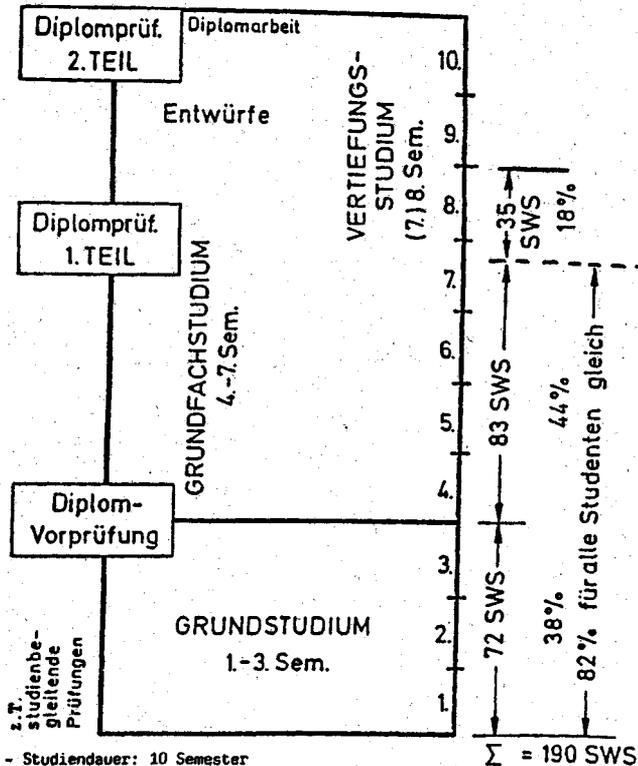
Das **Vertiefungsstudium** hat weitgehend exemplarischen Charakter. Es darf die Studierenden nicht auf ein begrenztes späteres Berufsfeld einengen. Da die Studiengänge der einzelnen Hochschulen langfristig gewachsene Strukturen besitzen, sind örtliche Unterschiede des Vertiefungsstudiums möglich und sogar erwünscht.

Für die Stoffvermittlung stehen acht Semester zur Verfügung. Als Richtzahlen für den Umfang der Lehrveranstaltungen in Semesterwochenstunden (SWS) werden vorgeschlagen:

dreisemestriges Grundstudium	72 SWS
ca. drei- bis viersemestriges Grundfachstudium	83 SWS
ca. ein- bis zweisemestriges Vertiefungsstudium	35 SWS
insgesamt	190 SWS

Die Grenze zwischen Grundfachstudium und Vertiefungsstudium ist fließend. In den Angaben für die SWS sind die 5 % freies Wahlstudium (Wahlpflichtfächer) enthalten.

An **Lehrinhalten** soll das für alle Studierende obligatorische Grund- und Grundfachstudium von 155 SWS (rd. 82 % der Gesamtstundenzahl) vermitteln:



- Studiendauer: 10 Semester
- 8 Semester Stoffvermittlung
- 1 Semester für die Entwürfe des Vertiefungsstudiums
- 1 Semester für die Anfertigung der Diplomarbeit und für den zweiten Teil der Diplomprüfung
- Mathematik und Mechanik auch im Grundfachstudium
- Seminar "Projekte" im Grund- und Grundfachstudium
- 5 % freie Wahlstudien in allen drei Abschnitten

### Fächer des Grundfachstudiums

	Semesterwochenstunden
1. Baustatik und Mechanik	10 ± 3 SWS
2. Konstruktiver Ingenieurbau (Entwerfen von Konstruktionen, Betonbau, Stahlbau, Holzbau)	14 ± 4 SWS
3. Geotechnik (Bodenmechanik, Baugologie, Grundbau, Tunnelbau)	9 ± 2 SWS
4. Wasserwesen (Hydromechanik, Wasserbau, Wasserwirtschaft, Siedlungswasserwirtschaft)	13 ± 3 SWS
5. Verkehr und Raumplanung (Verkehrsplanung, Stadt- und Regionalplanung, Verkehrstechnik, Verkehrswegebau für Straße und Schiene, Bauordnungsrecht/Verwaltungsrecht)	13 ± 3 SWS
6. Baubetrieb (einschl. Bauwirtschaftslehre und Bauvertragsrecht, Arbeitssicherheit)	6 ± 1 SWS
7. Mathematik (einschl. Statistik, num. Methoden und Bauinformatik)	7 ± 3 SWS
8. Recht (u.a. BGB, Arbeits- und Sozialrecht)	2 ± 1 SWS
9. Projekte des Bauingenieurwesens II	4 ± 2 SWS
10. Wahlpflichtfächer aus vorgegebenem Katalog (z.B. Ökologie, Recht, Wirtschaft, Gestalten von Bauwerken)	5 ± 1 SWS
Summe	83 ± 5 SWS

(Davon ca. 40 % Übungen und Seminare)

*1) Wir drucken einige Auszüge ab, obwohl wir vieles keinesfalls für Darmsticht übernehmen wollen. So sind z.B. die Wahlmöglichkeiten völlig unakzeptabel.*

## Fächer des Grundstudiums

Nachfolgend werden Fächerkatalog und Prüfungsmodalitäten für des dreisemestrige Grundstudium dargestellt.

Die vorgeschlagene Verteilung faßt Einzelfächer in Gruppen zusammen, um u.a. durch den Zwang zur Abstimmung des Lehrstoffs eine Straffung des Studiums zu erreichen. Den einzelnen Hochschulen soll Freiraum für Sonderfächer bei Einhaltung der Gesamtstundenzahl eingeräumt werden.

Fächer des drei-semestrigen Grundstudiums	Semesterwochenstunden (SWS)
1. Baukonstruktion, Planung, Entwurf	11 ± 3 SWS
2. Techn. Mechanik und Baustatik ggf. Strömungsmechanik	18 ± 3 SWS
3. Baustoffkunde, Bauphysik <sup>1)</sup> und Bauchemie	11 ± 2 SWS
4. Mathematik und Programmieren	16 ± 3 SWS
5. Vermessungskunde inkl. Fotogrammetrie, Hauptvermessungs-Übungen	6 ± 2 SWS
6. Projekte des Bauingenieurwesens I	3 ± 2 SWS
7. Technisches Darstellen	4 ± 1 SWS
8. Wahlpflichtfächer	3 ± 2 SWS
Summe:	72 SWS ± 3

(Davon ca. 40 % Übungen und Seminare)

Die Fächer 1. bis 5. sind die Prüfungsfächer der Diplom-Vorprüfung. Die Gesamtzahl der in den fünf Prüfungsfächern einzeln zu bestehenden Prüfungsleistungen (Klausuren, mündl. Prüfung usw.) soll zehn nicht überschreiten.

<sup>1)</sup> Bauphysik kann auch im Rahmen der Baukonstruktion gelehrt werden. Physik kann auch eigenständiges Fach sein.

## Termine:

**NEUER STUDIENPLAN IN ARBEIT 22.01.**  
 Am Freitag tagte der LuSt-Ausschuß: dort wurde beschlossen, daß bis zum 11. Mai der neue Studienplan in etwa zu stehen hat. wer also noch Vorschläge oder Ideen hat oder irgendeinen Mißstand kennt, sollte sich bald mal melden. Möglichkeiten dazu bieten die Fachschaftsabende montags 19.30 und die FS-Bücherei montags 12-13.00, in den Semesterferien mittwochs 11-12.00. oder Zettel schreiben und in den roten Kasten an der Fachschaft werfen. Wenn viele Studenten zu der Nächsten Ausschuß-Sitzung kommen würden, könnten wir mehr erreichen! Die Sitzung ist am 12.2. Fr. 14.00 .

**BESONDERS IDEEN/ANREGUNGEN ZUM HAUPTFACH/VERTIEFER STUDIUM SIND DRINGEND NÖTIG**



## ZIELE DER STU. VERTRETER BEI DER STUDIENPLANREFORM

1. Erhaltung der Austauschmöglichkeiten im Hauptstudium
  2. Neue Fächer (Abfall / Holz/ Informatik zB.) eingliedern ohne Mehrbelastung der Studenten.
  3. Reform des Grundstudiums.
  4. Entlastungen im 5./6. Sem.
- Der abgedruckte Studienplan der zentralen Reformkommission gibt in etwa die Richtung an, in die sich etwas entwickeln wird.
- Für noch eingebrachte Anregungen sind wir dankbar! Möglichkeiten sind in dem 1. Teil des Artikels genannt. Natürlich könnt Ihr mich oder die Anderen im LuSt-Ausschuß auch direkt ansprechen. Meine Adresse findet Ihr im Bücherei Artikel S.8

Erik Schächer

Mitglieder des LuSt-Ausschusses  
 Matthias Altenhein 3. Sem  
 (Carsten Brossmann 11. Sem bis Mai 88)  
 Thomas Flath 5. Sem  
 Erik Schächer 5. Sem  
 Ralf Steinmann 11. Sem



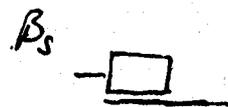
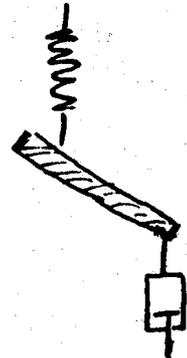
# Oh, Lehre Baustoff-, Werkstoff-

In WS 86/87 und SS 87 wurde zum erstenmal das Fach Werkstoffmechanik/Baustofflehre gelesen. Die Vorlesung hielten die Professoren Reinhardt und Seeger.

Herr Reinhardt bot aufgrund positiver Erfahrungen, die er an der UNI Delft gemacht hatte, regelmäßige Gespräche mit einer kleinen Anzahl von Studenten an. Hier sollte Kritik am Lehrbetrieb geübt, sowie Wünsche und Anregungen der Hörer vorgetragen werden. Diesen Vorschlag griffen wir nach der Vordiplomklausur auf, und so fand am 26.11.1987 ein Gespräch statt.

Schwerpunkte im Gespräch waren Praktikum, Vorlesung und Klausur.

Ein wesentlicher Kritikpunkt von uns bestand darin, daß die Vorlesung zu theoretisch war. Sowohl in Chemie- als auch im Werkstoffmechanikteil war es oft sehr schwierig, den Bezug zwischen Modell und Praxis zu sehen, zumal auf die Praxis auch wenig eingegangen wurde. Professor Seeger sah dieses Problem auch, erklärte aber gleichzeitig, daß viele praktische Probleme sehr komplex seien und ein Eingehen darauf den Verzicht auf die Vermittlung von grundsätzlichen Wissen bedeuten würde.



»Für vierzehn Tage übernehme ich die volle Garantie.«



»Beim ersten Regen läuft jedes Haus etwas ein...«

$$1 = w + z + p + m$$

plastisch  
elastisch  
phantastisch

Ein Vorschlag von uns war dann vorlesungsbegleitend Aufgaben zu stellen, und auf eine solch umfangreiche Übung zum Praktikum zu verzichten. Ein weiterer Vorschlag war, daß das Praktikum bei einer direkten Einbeziehung der Studenten in die Versuchsauswertung wesentlich zum besseren Verständnis des Stoffes beitragen würde. Auch dieser Vorschlag soll zukünftig berücksichtigt werden. Insgesamt halten wir ein Praktikum in dieser Art für interessant und wichtig. Abschließend kann man sagen, daß das Gespräch für uns sehr aufschlußreich war. Wir hoffen, daß es Verbesserungen für unsere Kommilitonen gebracht hat und empfehlen Ihnen bei ähnlichen Problemen schon während der Vorlesung an die Professoren heranzutreten und zu versuchen dieses neue und wichtige Fach sinnvoll mitzugestalten. Mit diesem Gespräch haben die Herren Reinhardt und Seeger bestätigt, daß sie auch wirklich an konstruktiven Vorschlägen interessiert sind.

Marko Bida, Daniela Kiefer

## Glückspiel bei Massivbau? oder: Warum Studenten an der Uni stören?



Nicht das erste Mal ist mir das passiert und, so fürchte ich begründet, auch nicht das letzte Mal: ich habe das Gefühl, daß Studenten/innen an der Uni eigentlich nur stören. Welche/r Wissenschaftliche Mitarbeiter/in (kurz WiMi) wäre nicht froh, wenn sie oder er sich endlich mal ausschließlich den eigenen Problemen widmen könnte? Ich denke es gibt Ausnahmen, aber die Mehrzahl gibt unmißverständlich zu verstehen, daß Studenten nerven.

Wie oft ist es uns allen schon passiert, daß man während der Sprechstunden überhaupt keine Probleme gelöst bekommt, weil diese hoffnungslos überfüllt war, außerhalb der Sprechstunden (die ja meist ordentlich knapp gehalten sind) aber eine solche Hilfsbereitschaft entgegengebracht bekommt, daß man gerade rückwärts die Tür verläßt: "Sprechstunde...". Draußen im Flur überkommt einen dann daß fürchterliche Gefühl, total fehl am Platz zu sein. Ein ganzes Institut voll Profs, WiMIs und Assis, alle mehr oder weniger geschäftig, doch die Fragen zum Lehrbetrieb können nicht beantwortet werden. Randerscheinung: hat man Jemanden gefunden, der oder die sich aufopfert und bereit ist für eine Frage zur Verfügung zu stehen, so ist sie oder er garantiert gerade nicht ausreichend informiert zu dem Thema.

Ehrlich gesagt: ich komme mir dann immer vor wie der letzte naive Hampelmann, der sich einbildet, eine Uni sei auch zur Ausbildung der Studenten da.

Ich möchte hier keinen Rundumschlag gegen die HiWis machen und ich erwarte von keinem, daß sie oder er stets nur auf unser Auftauchen wartet. Es gibt außerdem schon jetzt sehr große Unterschiede in der Hilfsbereitschaft. Doch bezeichnend ist für mich, wie sehr ich mich immer freue, wenn sich ein "Betreuer" einmal Zeit genommen hat um mir eine Frage zu beantworten. Fünf Minuten, die ins Dunkel der Institutsflure ein wenig Licht werfen.



Hier möchte ich endlich konkret werden: die Flure im FB 14 sind nämlich erblich dunkler als die des FB 13! Es scheint ja anders zu gehen.

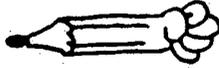
Die Rede ist vom Herbst 1987. Dunkle Novembertage... Vorangegangen war eine Massivbau-Nebenfachklausur. Intensives Lernen mit eigentlich immer noch nicht verdorbenem Spaß an Massivbau sollten uns auf die Klausur vorbereitet haben. Für Fragen in den Sprechstunden war für Nebenfachstudenten/innen sehr wenig Platz, die Probleme der Hauptfächler (Sprechstunde ebenfalls von 10 bis 12 Uhr) waren eben wichtiger. So blieben, von Assistenten vor die Tür gesetzt ("Sprechstunde..."), einige unserer Fragen offen. Andere Fragen blieben auch deshalb offen, weil in Sprechstunden einfach unterschiedliche Auskünfte gegeben wurden, weil Betreuer schlicht den zuvor in Übungsstunden ausgegebenen Devisen widersprachen, weil Musterlösungen kurzerhand als falsch abgestempelt wurden (wer macht die bloß so eifrig?) oder sogar weil Fragen (wahrscheinlich aufgrund fehlender Ahnung) als irrelevant bezeichnet wurden. Zu dem Zeitpunkt fanden wir es noch wunderbar, wenn ein WiMi sich mal zu einer klaren Aussage: "... das würde ich wohl so machen ..." durchringen konnte.

Doch dann kam die große Ernüchterung nach der Klausur: von 37 Teilnehmern waren 28 durchgefallen!! Warum: Pech gehabt. Von der anderen Seite der Schreibtische hieß es zwar, man wisse nicht warum die Studenten so schlecht würden, aber sich das so einfach zu machen ist doch sehr dumm. Es wurde kein Termin zur Einsicht bekanntgegeben, trotzdem war man drei Wochen später schon nicht mehr bereit, diese zu gewährleisten. Erst nach Rückfrage, wo auch immer, wurde mir Recht auf Einsicht zugebilligt - ungern, denn dies bedeutete ja schon wieder eine Störung. Als dieser Student dann auch noch Fragen hatte, wurde es übel.

Dinge, die in der Sprechstunde möglich waren, waren plötzlich falsch: "Ich mache das so, Pech gehabt. Bei wem warst Du denn?" Ist das ein Glücksspiel? Gibt es wirklich gar keine Absprache über Klausurlösungen?

Punkte, die mir zustanden, waren vergessen worden: "Ich finde es gut, wenn man seine Klausur einsieht, denn ich muß

das allein korrigieren, da kommen solche Fehler vor." Also doch Glücksspiel. Glück gehabt, wenn Deine Klausur vorm Mittagessen korrigiert wird, denn nachmittags sind mehr Fehler vorprogrammiert.

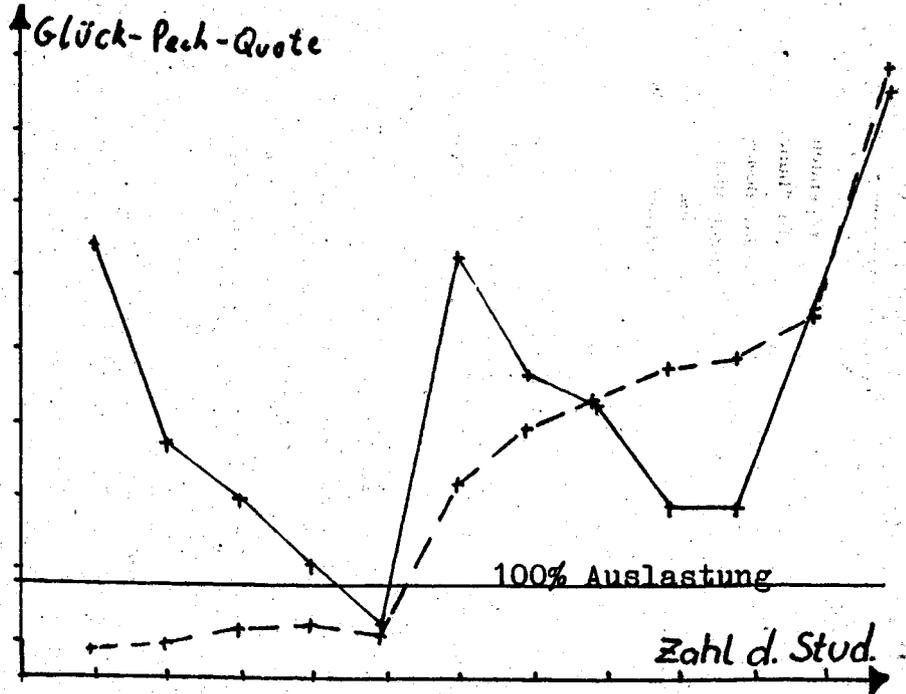


Fehler in der Musterlösung, echt falsche Werte fand ich: "Oh, das stimmt. Naja, Du bekommst die Punkte ja." Was ist mit denen, die die Institutsarbeit nicht so unqualifiziert stören wollen? Richtig: Pech gehabt.

Die Krönung dieser scheußlichen halben Stunde war dann die Erklärung, daß einmal zwei und einmal vier Punkte deshalb abgezogen wurden, weil beim Addieren 107 % herauskamen: Rechenfehler. Jetzt wird also Übern Daumen hier und da was abgezogen. Bei mir waren die abgezogenen Punkte ganze 13%! Pech gehabt!

Ich will mich über den Rest der Ungeheimheiten nicht auslassen, es wird nämlich noch dümmere.

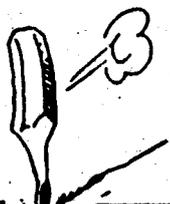
Fazit: Die Bank gewinnt immer! Pech gehabt.



Ich hoffe sehr, daß sich einige unserer Institute angesprochen fühlen, das Beispiel ist kein Einzelfall. Ist denn ein wenig Absprache, wenigstens bei Klausuren, die uns doch Arbeit kosten, ein wenig gewissenhaftes Bearbeiten, zuviel verlangt?

Eure Studentenzzeit, Ihr baldigen Dr.-Ings, ist so lange doch noch nicht her, daß Ihr gar kein Engagement für die Studentenbetreuung aufbringen könnt. Und wenn dies doch so ist, ist es an den Profs, WiMis nicht nur nach deren Dissertationsthemen auszuwählen. Dann tut es mir leid. Arbeit an einer Hochschule darf nicht für alle zum reinen Forschen gemacht werden, sondern auch die Lehre muß ihren angemessenen Platz behalten. Eine vernünftige Einteilung der Arbeit, nicht nur nach dem Dr.-Titel spielen und ein Gedanke an Euren Geldgeber, der auch die Lehre bezahlt, sind wohl geeignet mal wieder ein gutes Arbeits- und Lernklima zu schaffen. Ansonsten haben wir doch wieder Pech gehabt!

Rien ne va plus...



P.H.



# Verkehr(tes)

Michael Rattel, [REDACTED]

## Offener Brief

an das  
Direktorium für Verkehr  
Petersenstr. 30  
6100 Darmstadt

Betrifft: [REDACTED] Darmstadt, 3.12.1987  
Umfang und Inhalt des Hauptfaches Verkehr

Sehr geehrte Damen und Herren!

Nachdem ich jetzt beinahe alle geforderten Prüfungsvorleistungen für das Hauptfach Verkehr erbracht habe, sehe ich mich in der Situation, einige kritische Anmerkungen zu Umfang und Inhalt des Hauptfaches Verkehr zu machen. Ich möchte, daß dies offen geschieht; zum einen erhoffe ich mir eine ebenso öffentliche Stellungnahme Ihrerseits, zum anderen möchte ich, daß nachfolgende Studentinnen und Studenten sich bewußter für oder gegen die Wahl des Hauptfaches Verkehr entscheiden können; daher habe ich die Form des offenen Briefs gewählt.

Nun zu den einzelnen Kritikpunkten:

1. Das Fach Verkehr ist mit Abstand das arbeitsaufwendigste von meinen vier Hauptfächern. Es trägt nicht dazu bei, die Studierbarkeit des Bauingenieurstudiums in 10 Semestern zu gewährleisten (siehe hierzu derzeit gültige Studienordnung für den Diplom-Studiengang Bauingenieurwesen der THB, Kap. 3.2)

11. Im Hauptfach Verkehr werden zum ganz überwiegenden Anteil Fähigkeiten vermittelt, die ich im folgenden als "handwerklich." bezeichnen möchte: die Kenntnis von Richtlinien, Bemessungs- und Berechnungsverfahren bei gegebenen Belastungen und Randbedingungen. Ich möchte hier in aller Deutlichkeit feststellen, daß ich diese handwerklichen Fähigkeiten als Grundlage verkehrs-

planerischen Handelns für wesentlich halte. Für mich wird allerdings der in der Studienordnung formulierte Anspruch des Hauptfaches, eine Berufsqualifikation herbeizuführen (siehe Studienordnung, Kap.3.4.2) nicht erfüllt, wenn sich die Lehre auf die Vermittlung dieser Fähigkeiten beschränkt.

Das Berufsfeld des Verkehrsfachmenschen besteht nämlich nicht nur aus diesen handwerklichen Fähigkeiten: nach meiner Einschätzung wird sogar der überwiegende Anteil der Arbeit in der Beschäftigung mit nichttechnischen Randbedingungen bestehen. Diese Fähigkeit zur Auseinandersetzung mit städtebaulichen, ökologischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Belangen sowie zur methodischen Bewältigung dieser vielen verschiedenartigen Einflüsse auf das Planungsgeschehen möchte ich im folgenden als "planerische Fähigkeiten" bezeichnen.

Es ist mir klar, daß Sie versuchen, auch bereits im Hauptfachbereich diese Fähigkeiten zu vermitteln: in den Vorlesungen "Umwelt- und Raumplanung I", "Grundlagen des Verkehrswesens", sowie in den Vorlesungen und Übungen des Fachgebietes "Verkehrsplanung und Verkehrstechnik" werden hierfür Grundlagen gelegt.

Wird allerdings der oben erwähnte Arbeitsaufwand für das gesamte Hauptfach Verkehr betrachtet, so fällt auf, daß neben der Vermittlung sehr umfangreicher handwerklicher Fähigkeiten die Vermittlung planerischer Fähigkeiten zu kurz kommt. Kaum ein Hauptfachstudent wird mir sagen können, wie in Wirklichkeit bei der Planung von Verkehrsnetzen (aller Art, auch des Eisenbahnwesens!) oder von öffentlichen Personennahverkehrssystemen vorgegangen wird, welcher Art überhaupt die Einflußfaktoren sind und wie die Entscheidungsmethodik aussieht. Genau das aber halte ich für wesentlich bei der doch angestrebten "Berufsqualifikation" in diesem Bereich.

Auch in der Studienordnung lassen sich für diese Argumentation Stellen finden, z.B. Kap.2.1: "Die Studierenden sollen die Fähigkeit erwerben, die fachlichen Probleme und Aufgaben in ihrer Komplexität zu erkennen, die fachspezifischen und gesellschaftlichen Folgewirkungen ihres Handelns zu bedenken und zu berücksichtigen."

Die fachspezifischen Lernziele des Kap. 2.5 zitiere ich hier nur aus Platzgründen nicht.

Zusammenfassend möchte ich festhalten, daß beim Anspruch "Berufsqualifikation durch das Hauptfach" der Vermittlung planerischer Fähigkeiten bereits im Hauptfach ein wesentlich größerer Raum, meinetwegen 50% der Arbeitszeit, eingeräumt werden müßte.



Folgerungen:

Das Studium des Hauptfaches Verkehr ist, wie oben dargestellt, in zweierlei Hinsicht unbefriedigend. Abhilfe müßte vor allem durch eine andere Art von Übungen geschaffen werden.

Ein möglicher Lösungsvorschlag wäre dieser:

Im B-Bereich werden Projekte bearbeitet, die von allen vier Fachgebieten gemeinsam betreut werden. Diese sollten - auch wegen ihres Umfangs - in Teams bearbeitet werden, eventuell mit Begleitseminar. Der Stoffumfang dieser Projekte müßte aber, durch das zwangsläufige Anwachsen der Komplexität, gekürzt werden. Der gesamte Umfang der jetzigen Hauptfachübungen dürfte also nicht als Maßstab dienen. Wesentliche Wissenslücken können dann nicht auftreten, wenn die alten A-Übungen beibehalten werden; diese Wissenslücken werden aber meiner Meinung nach auch durch die Prüfungsvorbereitung vermieden.

Gelingt es nicht, den Arbeitsaufwand im Fach Verkehr zu verkürzen und dabei den Inhalt in obigem Sinne zu verändern, so können nach meiner Ansicht die beiden Ansprüche: "Studierbarkeit in 10 Semestern" und "Berufsqualifikation" nur durch völlige Umstrukturierung des gesamten Studienganges eingelöst werden: neben einer gemeinsamen Wissensbasis wird nur noch ein Vertiefungsfach gelehrt. Dies wäre allerdings das Ende des "Darmstädter Modells", was ich persönlich sehr schade fände.

mit freundlichen Grüßen

Michael Rabel

Nachdem der studentische Vertreter im Direktorium beantragt hatte, auf der nächsten Direktoriumssitzung über den "Offenen Brief" des Michael Rattel zu diskutieren, erhielt er folgende Antwort vom Geschäftsführenden Direktor des Verkehrsinstitutes:

Institut für Verkehr  
Der Geschäftsführende Direktor

6100 Darmstadt, Petersenstraße  
Telefon (0 61 51) 16-

Technische Hochschule  
Darmstadt



Herrn  
Matthias Altenhein

[Redacted]

21. Dezember 1987

Institut für Verkehr  
Der Geschäftsführende Direktor

6100 Darmstadt, Petersenstraße  
Telefon (0 61 51) 16-

Technische Hochschule  
Darmstadt



Herrn  
Michael Rattel

[Redacted]

Kopie

21. Dezember 1987

Sehr geehrter Herr Altenhein,

auf Ihr Schreiben vom 10.12. übersende ich Ihnen meine Antwort an Herrn Rattel in Durchschrift. Wie Sie daraus ersehen, haben wir den Brief diskutiert und werden die Anregungen aufnehmen. Eine Behandlung des Schreibens im Direktorium erscheint uns aus grundsätzlichen Erwägungen nicht möglich, da es sich ausschließlich um Fragen der Lehre handelt. Eine Diskussion an anderer Stelle erscheint mir zweckmäßiger, wenn Sie von Ihnen gewünscht wird.

Mit freundlichen Grüßen

*Matthias Altenhein*

Sehr geehrter Herr Rattel,

für Ihren offenen und kritischen Brief vom 3. dieses Monats im Fach Eisenbahn-, Straßen- und Verkehrswesen danke ich Ihnen. Die vier Professoren sind übereingekommen, Ihre Anregungen in die Diskussion zur künftigen Gestaltung des Studiums aufzunehmen, deren Ergebnis auch in die Arbeit des Lehr- und Studienausschusses einfließen wird.

Vorweg sei nur angemerkt, daß unser Prüfungsfach an anderen Hochschulen zumeist aus drei getrennten besteht und wir uns im Rahmen des Darmstädter Modells pflichtgemäß bemühen, Ihnen trotzdem eine ähnlich qualifizierte Ausbildung zu geben.

Eine Durchschrift dieses Schreiben geht wie Ihr Brief ebenfalls an die Fachschaft Bauingenieurwesen.

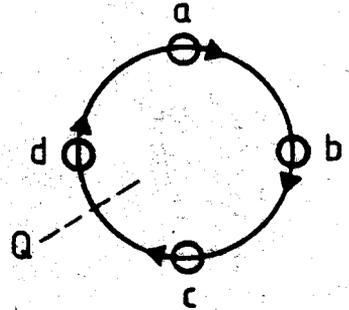
Mit freundlichen Grüßen

*Matthias Altenhein*

Wir können diese Antwort von der Fachschaft aus so nicht akzeptieren. Zumindest eine Diskussion über eine solche Kritik inhaltlicher und formaler Art am Hauptfach Verkehr sollte doch wohl in einem Gremium wie dem Direktorium möglich sein. Es geht nicht an, daß Kritik von studentischer Seite an Lehrveranstaltungen oder Lehrinhalten nur in persönlichen Gesprächen auf privater Ebene geäußert werden können. Dies muß auch in öffentlichen Sitzungen von Gremien möglich sein.

Außerdem halten wir es nicht für ausreichend, wenn dieser "Offene Brief" nur von den 4 Professoren des Instituts unter sich diskutiert wird. Auch die wissenschaftlichen Mitarbeiter, die ja die Hauptfachübungen betreuen müssen, die sonstigen Mitarbeiter/innen und die betroffenen Studenten/innen haben bestimmt etwas dazu zu sagen. Dies ist auf einer Direktoriumssitzung möglich!

Ein etwas ausführlicheres  
 Antwortschreiben erhielten  
 wir und Michael Rattel von  
 einem wiss. Mitarbeiter. Wir  
 drucken ihn leicht gekürzt  
 hier ab.



Dr.-Ing. Horst Hanke  
 am Fachgebiet Straßenentwurf und Straßenbetrieb  
 Vertreter der Wiss. Mitarbeiter  
 im Direktorium des Instituts für Verkehr und im Fachbereich 13

Zu dem offenen Brief von Michael Rattel an das Direktorium für  
 Verkehr möchte ich folgende Stellungnahme aus der persönlichen  
 Sicht eines Wissenschaftlichen Mitarbeiters, der sehr stark in  
 der Übungsbetreuung engagiert ist, abgeben:

1. Sicherlich gehört das Fach Verkehr zu den Hauptfächern mit  
 relativ hohem Übungsaufwand; allerdings ist es bestimmt  
 nicht das zeitaufwendigste aller acht Fächer. Bei der Ver-  
 gleichsrechnung muß man ehrlich sein und beim Verkehr nur  
 die vier B-Übungen aufrechnen, denn die A-Übungen gehören  
 zum Nebenfachstoff. Wahrscheinlich ist es ein Fehler der  
 Professoren im Fach Verkehr, die A-Übungen nicht für alle  
 Studenten/innen zur Pflicht zu machen, wie es fast alle  
 anderen Fächer tun; so kommt es, daß im Verkehr bei der  
 Entscheidung für oder gegen das Hauptfach der Arbeitsaufwand  
 für die A-Übungen von den Studierenden mitbetrachtet wird.  
 (...).

2. Trotzdem verschließen wir gegenüber dem Problem des  
 Übungsaufwandes nicht die Augen. Wir bemühen uns seit  
 längerer Zeit, die Übungen zeitlich zu reduzieren, ohne  
 inhaltlich zu viele Abstriche zu machen. Bei der B-Übung im  
 Straßenentwurf, die ich betreue, haben wir vor zwei Jahren

eine deutliche Reduzierung erreicht und diskutieren derzeit über weitere; hierbei sind wir (ich schließe meine Kollegen an den anderen Fachgebieten ein) immer für konstruktive Anregungen dankbar.

Ich habe allerdings in der Vergangenheit immer wieder feststellen müssen, daß hier auch bei den Studenten/-innen Aufklärungsarbeit geleistet werden muß. Immer mehr scheinen zu glauben, sie müßten über das Ziel der Übung hinausschießen, um eine gute Note zu bekommen, und so besteht die Gefahr, daß sich die Übungen in Form und Inhalt immer weiter aufschaukeln. Dem versuche ich in Übungsbesprechungen immer wieder entgegenzusteuern.

3. Der Vorschlag einer großen gemeinsamen B-Übung als Gruppenübung ist uralt. Bereits 1981 wurde auf Anregung der Fachschaft eine solche Übung von den Wissenschaftlichen Mitarbeitern aller 4 Verkehrs-Fachgebiete ausgearbeitet. Bis heute fand sich jedoch keine Gruppe, die eine solche Übung überhaupt bearbeiten wollte.

Ich bin auch skeptisch, inwieweit diese Forderung nach einer Gruppenübung den studentischen Interessen entspricht. Ich war damals (1981) noch Student und weiß, daß in meinem Semester niemand an einer solchen Übung interessiert war und sich damals viele wunderten, woher die Forderung der Fachschaft kam.

Über die Vor- und Nachteile von Gruppenübungen möchte ich mich an dieser Stelle nicht auslassen; die Priorisierung des einen oder anderen ist sicherlich sehr stark subjektiv.

4. Nichtsdestotrotz sind wir im Angebot der B-Übung flexibel und bereit, auf spezielle Wünsche einzugehen. Jeder, der dies möchte, kann von mir (B-Übung Straßenentwurf) gerne ein reales Beispiel als Übung bekommen. Im Eisenbahnwesen wurde vor einiger Zeit auf speziellen Wunsch eine Zwei-Personen-Übung ausgegeben. (...).

5. Ich fände es sehr schade, wenn in Vorlesung und Übung wirklich "nur handwerkliche Fähigkeiten" vermittelt würden. Gerade wir haben uns in letzter Zeit sehr bemüht, nicht reines Zahlenrechnen oder Richtliniengläubigkeit zu vermitteln, sondern das Verständnis für Probleme und deren Lösung sowie die Grundlagen, die hinter Richtlinienwerten stehen. Falls hier trotzdem Defizite gesehen werden, so sollten wir darüber diskutieren. Allerdings läßt es sich nicht vermeiden, daß gerade das Anwenden von Richtlinien geübt wird, denn das gehört zum täglichen Brot des Planers. Dies darf natürlich nicht blindes Anwenden sein, sondern muß von entsprechendem Verständnis geprägt sein.

6. Wenn die Qualität der Ausbildung im Fach Verkehr angezweifelt wird, so muß ich hier energisch widersprechen. Dies ist ja gerade das Problem, weshalb wir den Übungsaufwand nicht mehr wesentlich reduzieren können. Wenn man die Qualität der Berufsausbildung an den Berufschancen der Absolventen mißt (und dies ist sicherlich ein wesentlicher Aspekt), so kann man feststellen, daß gerade im Verkehrswesen die Berufsaussichten unserer Hauptfächler und Vertiefer sehr gut sind und auch im Vergleich zu anderen Hochschulen Darmstadt gut abschneidet.

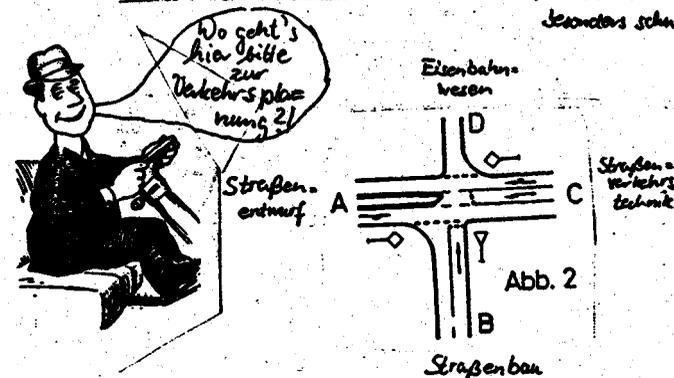
7. Abschließend etwas zum 10-Semester-Studium und zum Studienplan: Ich teile die Auffassung, daß viele Ansätze im Studienplan (z.B. auch die unserer Übungen) unrealistisch sind. Der Studienplan ist meiner Meinung nach deswegen auch so nicht sinnvoll studierbar, und ich habe 1985 auch gegen den Studienplan im Fachbereichsrat gestimmt. Wenn man ein 10-Semester-Studium will, muß man m.E. im Vordiplom-Bereich noch mehr "aufräumen". Im Bereich der planerischen Fächer ist eine Reduzierung der Stunden ohne Qualitätseinbußen der Ausbildung nicht möglich. Insofern meine ich, lieber 11 Semester studiert und eine gute Arbeitsstelle finden als 10 Semester Regelstudienzeit ohne Berufsaussichten.

Zusammenfassend stelle ich fest, daß meiner Auffassung nach der Arbeitsaufwand im Hauptfach Verkehr nicht höher als in den meisten anderen Fächern ist. Wir als Wissenschaftliche Mitarbeiter bemühen uns, Übungsumfang und -inhalt an den Anforderungen der Praxis und den Interessen der Studenten/-innen zu orientieren, wobei der Kompromiß natürlich schwierig ist. Anregungen und besonderen Wünschen stehen wir offen gegenüber. Daher begrüße ich ein offenes Gespräch über diesen Themenkomplex und stehe hierfür jederzeit zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Horst Haub

Der Verkehr, der Verkehr hat sich halt' besonders schwer.



Anmerkung der Redaktion:  
Wir sehen in der Diskussion um Verkehr noch einen anderen Aspekt:  
Das BI-Info soll als Forum für Besprechungsanmerkungen dienen und wir wollen dabei ganz unterschiedliche Meinungen zu Wort kommen lassen d.h. jeder Leserbrief oder Artikel wird soweit es uns möglich ist im Info abgedruckt.

P.S.: Nach Redaktionsschluß dieses BI-Infos erreichte uns noch eine brandheiße Meldung aus der Direktionssitzung Verkehr vom 26.1.88: Der "Offene Brief" von M.Rattel wurde zwar nicht auf der Direktionssitzung diskutiert, aber es wird einen öffentlichen Termin geben, an dem sowohl die Profs, als auch die WIMIS und die Studierenden gemeinsam über die Kritik am Hauptfach Verkehr und mögliche Konsequenzen diskutieren werden. Alle Studenten/innen, die sich für dieses Thema interessieren, dazu etwas zu sagen haben, oder auch nur zuhören wollen, sind zu diesem Treffen herzlich eingeladen!!  
Termin: 11. 2. 88, 16 Uhr, Treffpunkt ist am Sekretariat des Verkehrsins-tituts (Maschinenbaugebäude, Lichtwiese)

# Flus der Reihe: Menschen, die man nicht vergißt

## Unsere Professoren sind die Besten

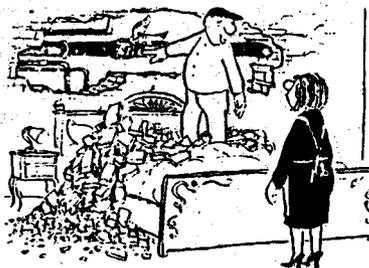
Wahres, wachsaames Demokratieverständnis bewiesen wiedereinander nahezu geschlossen (ein paar weiße Schafe gibt es immer) die Professoren des Fachbereiches 14. Hinterhältig versuchten die beiden minderheitlichen Gruppen der wissenschaftlichen Mitarbeiter und der Studierenden, mit einem gemeinsamen Antrag, Stellungnahme des Fachbereichsrates zum HHG zu provozieren: u.a. planten sie damit einen Angriff auf das gerade von den Hochschullehrern erstrittene Recht, auch den nicht gewählte Kollegen bei ihrer Meinung nach wichtigen Entscheidungen volles Stimmrecht in allen Gremien zu gewähren. Durch den geschickten Schachzug, einfach eine Abstimmung vorzuziehen, ob überhaupt eine Stellungnahme zum neuen HHG abgegeben werden sollte, fiel der Antrag ins Bodenlose.

Über welches standhafte Sitzvermögen Herr Professor Schardt verfügt, konnte bisher nur gemutmaßt werden. Doch in der Diskussion der Verlängerung des Studienplanes trat es offen zu Tage. Durch sein rechtzeitiges, tapferes Schweigen prallten alle ungebührlichen Versuche seiner Kollegen ein neumodisches Fach Bauinformatik zuungunsten von STATIK mit einer Stunde aufzukozen ab. Die beiden Fachbereiche können wieder aufatmen: STATIK bleibt so, wie es immer war.



Überlegene, Übersehende Voraussicht demonstrierten alle vier Professoren des Wasserbaues. Sie hatten alle Entscheidungen über die Verlängerung des Studienplanes und die vorzunehmenden Reformen vorausgesehen und konnten so der gemeinsamen Sitzung beider Fachbereiche am 9. Dezember fernbleiben.

Unbändiger Einsatzwillen aller Hochschullehrer wurde auf dieser Sitzung deutlich. Trotz des deutlichen Hinweises und der Warnung, daß eine erneute Studienplanreform Arbeit bedeutet stimmten alle Herren dafür.



„Es hält dich und bietet auch was fürs Auge.“



*Chlodwig M. gilt nicht nur auf dem Gebiet der sozialen Wohnungsbau, sondern auch bei der Erstellung anspruchsvollerer Eigenheime als richtungweisend in der Bundesrepublik. Durchdachte Planung, solide Bauausführung, präzise statische Berechnung, kostenlose Kundenberatung und ein neuartiges Garantiesystem machten Chlodwig M. in wenigen Jahren zum verehrten Altmeister des deutschen Architekturnachwuchses.*



„Ich habe Ihnen doch eben gesagt, Sie sollen die Haustür leise schließen!“

Als Beispiel für den unermüdlichen Drang nach Fortbildung sei nur Herr Professor Edmund Mühlhans erwähnt. Durch sein beharrliches Drängen erreichte er, daß er zu den wichtigen Kongressen fahren kann, die immer zu den vorgesehenen Terminen der Eisenbahnhauptfachprüfung liegen. WAR rückte im Prüfungsplan für Verkehr nach vorne. Etwas erleichtert wird Herr Mühlhans Gottseidank sein Einsatzville dadurch, daß die Tagungen nicht allzuweit entfernt von seinen Urlaubsorten liegen.

Was wirkliches, kritisches Bewußtsein ist, zeigte Herr Professor W. Schröder auf dem letzten Wasserbaulichen Kolloquium. Nach einem Vortrag über den Bau von Abfalldeponien (Oberflächenabdeckungen) fragte er den Referenten, wie es den mit dem Schutz des Müllkörpers bestellt sei, falls ein Flugzeug auf die Deponie stürze. Diese Frage mußte einfach einmal aufgeworfen werden.

Zum Abschluß sei noch Herr Professor U. Rott lobend erwähnt, für seinen Versuch den Studierenden nebenbei noch etwas Bildung beizubringen. So gab er kurz bei einem Vortrag als die Gründungszeit der Stadt Karlsruhe die Mitte des 16. Jahrhundert bekannt und erwähnte, daß noch 1929 Inflation in Deutschland herrschte. Er muß über ganz ausgezeichnete Quellen historischer Forschung verfügen, denn allgemein wird noch 1715 als das Gründungsjahr der Stadt Karlsruhe angesehen. Auch sonst glaubte man bisher, die Inflation sei schon 1923 durch eine Währungsreform beendet worden.

Kurt Krautkopf z. Zt. Darmstadt

# Entwicklungspolitik praktisch

Wenn Du jetzt revolutionäre Thesen oder ausgeklügelte wirtschaftspolitische Theorien zur Entwicklungshilfe erwartest, hast Du Dich getäuscht. Es geht ganz einfach darum, wie man beim täglichen Einkaufen "sinnvolle" Entwicklungsprojekte unterstützen kann:

## Information

### Die GEPA

- Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der Dritten Welt - ist eine Handelsorganisation im Rahmen der „Aktion Dritte Welt Handel“. Die GEPA arbeitet nach wirtschaftlichen Prinzipien, verfolgt dabei aber auch soziale Ziele. Handelspartner der GEPA sind Selbsthilfegruppen sowie Genossenschaften von Kleinbauern und Handwerkern und in einigen Ausnahmefällen staatliche Handelsorganisationen in Afrika, Asien und Lateinamerika. Im Handel mit den Produzenten bemüht sich die GEPA um faire Bedingungen. Durch den Verkauf von Waren in Verbindung mit Informationen will die GEPA auf die Probleme dieser Menschen und ihrer Länder aufmerksam machen. Es werden eine Vielzahl von Handwerksprodukten und Textilien sowie u.a. Kaffee, Tee, Honig und Gewürze importiert. Diese Artikel sind in Dritte Welt Läden und an Verkaufsständen von Aktionsgruppen erhältlich.

Zum Beispiel Tee:

### Sri Lanka - Abhängig vom Tee

Seit mehr als 100 Jahren ist der Inselstaat Sri Lanka für seinen guten Tee bekannt. Doch dieser Ruhm hat auch seine Schattenseiten. Von den früheren englischen Kolonialherren als gewinnbringende Monokultur angelegt, zerstörte der großflächige Teeanbau die traditionellen Wirtschaftsstrukturen und so auch die Selbstversorgung Sri Lankas mit Grundnahrungsmitteln. Auch heute noch ist die Insel weitgehend vom Tee abhängig, er macht mehr als ein Drittel der gesamten Exporterlöse aus. Doch Sri Lanka kann sich immer weniger Güter für das durch seine Tee-Exporte erwirtschaftete Geld kaufen: Die Kosten für dringend benötigte Waren wie Öl, Maschinen und industrielle Fertigungsprodukte steigen schneller als der Teepreis. Derzeit haben sich die Weltmarktpreise für Tee auf einem niedrigen Niveau eingependelt, besonders für Tees minderer Qualität liegen die Preise teilweise unter den Produktionskosten.

### Teepflückerinnen, Multis, Konsumenten

Die Lasten für den niedrigen Teepreis tragen in erster Linie die Teepflückerinnen. Der Lohn für ihre harte Arbeit beträgt meist weniger als 2 Prozent des Preises, für den Tee aus Sri Lanka bei uns verkauft wird. Dagegen beherrschen nur acht multinationale Konzerne 90 Prozent des gesamten Teehandels der westlichen Welt. In Sri Lanka sind es drei Konzerne, die allein 25 Prozent der Ernte aufkaufen. Sie bestimmen den Teepreis. Ihr Einfluß auf dem Teemarkt hat auch einen allgemeinen Qualitätsverlust gebracht, denn durch geschickte Werbestrategien gewöhnen sie den Konsumenten an Tee von minderer Qualität. Dadurch lassen sich höhere Gewinne erzielen.



### Der andere Teehandel der GEPA

Mit ihrem „anderen“ Teehandel will die GEPA Möglichkeiten zur Veränderung der Weltmarktstrukturen aufzeigen, auch wenn eine praktische Umsetzung derzeit nur in begrenztem Rahmen möglich scheint. Der Teehandel wird über die private Handelsfirma Stassen abgewickelt. Direktimporte von Plantagen sind in größerem Stil nicht möglich, da der Staat die gesamte Teewirtschaft kontrolliert: vom Teeanbau in den überwiegend staatlichen Plantagen über die Teeauktion bis hin zum Export. Der von der GEPA importierten Qualitätstee ist etwas teurer als üblich, denn er wird in Sri Lanka arbeitsintensiv abgepackt: Die GEPA zahlt der „People's Company“ in Dambadeniya über die Verpackung hinaus für jedes Körbchen einen Aufpreis, der in einen speziellen Fond für Dorfentwicklung fließt. Normalerweise wird Tee fast nur als Rohware von ausländischen Konzernen gekauft und erst in Europa gemischt und abgepackt. Sri Lanka gehen damit wichtige Arbeitsplätze verloren. Die Verpackung des Tees in Europa ist weitgehend maschinisiert, was den Teekonzernen einen höheren Gewinn ermöglicht.

## Kalkulation

Der GEPA hat derzeit 7 verschiedene Teesorten im Angebot. Die untenstehende exemplarische Kalkulation bezieht sich auf den HG-BOP/100g: 7350903

Einkaufspreis FOB Colombo:	28,87%
Transportkosten Colombo → GEPA/Schwelm:	1,76%
Tee-Verbrauchssteuer:	9,22%
Versicherungs- und Kapitalkosten:	2,22%
GEPA-Kostendeckungsbeitrag:	32,69%
Rabatte für Aktionsgruppen + 3. Welt Läden:	20,00 %
Mehrwertsteuer:	5,24%
<b>Stand: 11/86</b>	<b>100,00%</b>

### Literaturhinweis:

B. Merzenich, Al Imfeld. Tee: Gewohnheit und Konsequenz. Edition diá. 1986

## Organisch-biologischer Kaffee aus Mexiko

### Café Sano

Der organisch-biologische Kaffee aus Mexiko ist „gesund“, allerdings nicht nur für die Verbraucher, sondern vor allem für die Produzenten. Der Einsatz von Pestiziden beim Kaffeeanbau würde nämlich ihre Gesundheit und Umwelt schädigen. Die Verbraucher würden dadurch weniger gefährdet, dafür sorgt die natürliche Verpackung der Kaffeebohne in der Fruchtkirsche und der Röstvorgang. „Café sano“ ist Ausdruck des ganzheitlichen Lebensstils der indianischen Kleinbauern. Es geht ihnen nicht um die maximale Ausbeutung des Bodens, sondern um ein Leben in Einklang mit der Natur. Deshalb bauen sie neben den Grundnahrungsmitteln seit Jahrzehnten auch Kaffee auf umweltfreundliche Weise an. Bei dem UCIRI-Kaffee stehen die Produzenten, ihre Lebensperspektive und ihre Umwelt im Vordergrund.



Der organisch-biologische Kaffeeanbau

## UCIRI

„Unidos venceremos – Gemeinsam werden wir siegen.“ Unter diesem Motto haben sich seit 1980 mehr als 1500 Kleinbauernfamilien aus 23 Ortschaften im Süden Mexikos zusammengeschlossen. Ihrer Organisation gaben sie den Namen „Unión de Comunidades Indígenas de la Región del Istmo“. Die Förderung von Kaffeeanbau und -vermarktung sowie die Verbesserung der Selbstversorgungslandwirtschaft sind die ökonomischen Hauptziele UCIRIs. Gleichzeitig geht es aber auch darum, den indianischen Kleinbauern ihre politischen Rechte bewußt zu machen und um die Wahrung ihrer sozialen und kulturellen Identität durch die Stärkung des Gemeinschaftsbewußtseins.



## Der andere Kaffeehandel

Die GEPA kauft den UCIRI angeschlossenen Kleinbauern einen begrenzten Teil ihrer Kaffee-Ernte ab. Vor jedem Kaffeejahr vereinbart die GEPA mit UCIRI feste Abnahmemengen zu bestimmten Lieferterminen. Zusätzlich zu dem jeweils gültigen Weltmarktpreis, der nicht unter eine Mindestgrenze sinken darf, bezahlt die GEPA einen 10%igen Mehrpreis. Dieses Geld wird für die Förderung der organisch-biologischen Landwirtschaft und des Kaffeeanbaus verwendet. Dazu gehört u.a. die Erweiterung der Baumschulen sowie die Errichtung von Musterfeldern für Kaffee und die Grundnahrungsmittel. Ein ausgebildeter Landwirtschaftsberater unterstützt die Bauern bei ihren Bemühungen.

### Wie setzt sich der Preis zusammen?

(Angaben für ein Kilogramm Röstkaffee)

Einkaufspreis FOB Veracruz:	46,68%
Solidaritätsbeitrag:	4,68%
Transportkosten Veracruz – GEPA/Schwelm:	1,43%
Kaffee-Verbrauchssteuer:	15,32%
Einfuhrzoll:	2,36%
Röst- und Verpackungskosten:	4,61%
Kapital- und Versicherungskosten:	4,25%
GEPA-Kostendeckungsbeitrag:	4,79%
Rabatte für Aktionsgruppen und 3. Welt-Läden:	10,00%
Mehrwertsteuer:	5,89%
<b>Stand: 11/86:</b>	<b>100,00%</b>

### Literaturhinweise:

Kaffee – Gewohnheit und Konsequenz. Peter Hadwiger u.a.: Hrg. GEPA, Wuppertal 1984.  
Kaffeebohne & Teeblatt. Informationsdienst der GEPA zum Kaffee- und Teehandel; erscheint vierteljährlich, zu beziehen bei: GEPA Geschäftsstelle und Regionalstellen.

### Informationsquellen zu Mexiko:

FDCL, Gneisenaustr. 2, 1000 Berlin 61  
ila-info, ila, Römerstr. 88, 5300 Bonn 1

Exklusiv: Ein paar Infos

zur **Gepa**:

**Wer wir sind Was wir machen  
Warum wir es tun**



Die GEPA importiert Waren von Genossenschaften, Selbsthilfegruppen und einigen staatlichen Organisationen aus Ländern der sog. Dritten Welt und fördert dadurch deren Anstrengungen um Eigenständigkeit sowie wirtschaftliche und soziale Verbesserungen. Sie verkauft diese Waren über engagierte Aktionsgruppen und Dritte Welt Läden, um damit und entsprechenden Informationen deren Solidaritäts- und Bildungsarbeit im Rahmen der Aktion Dritte Welt Handel zu unterstützen.

Die GEPA wird von folgenden Gesellschaftern getragen: Arbeitsgemeinschaft Dritte Welt Läden, regionale Zusammenschlüsse der Aktionsgruppen, die kirchlichen Jugendverbände AEJ und BDKJ, dem Hilfswerk Misereor der Katholischen Kirche sowie der Arbeitsgemeinschaft Kirchlicher Entwicklungsdienst der Evangelischen Kirche. Alle Aktivitäten der GEPA werden von diesen Gesellschaftern bestimmt und kontrolliert.

**Bezugsmöglichkeiten.**

Aktionsgruppen und Dritte Welt Läden wollen Problembewußtsein schaffen für Ausbeutung und Unterdrückung der Länder und Völker in der sogenannten Dritten Welt. Da die Ursachen der »Unterentwicklung« in starkem Maße von den politischen und wirtschaftlichen Interessen der Industrienationen abhängen, wollen Dritte Welt Läden zu veränderndem Handeln hier und solidarischem Verhalten zu den Menschen in den Entwicklungsländern anregen. Deshalb suchen sie den Kontakt zu den Menschen bei uns. Sie verkaufen Produkte aus Selbsthilfeorganisationen (Genossenschaften o. ä.), deren Zielsetzung über die individuelle Einkommensverbesserung hinausgeht und die ebenso eine Entwicklung zu mehr Gerechtigkeit und Selbstbestimmung wollen. Der Kauf in einem Dritte Welt Laden bietet die Möglichkeit zur Information und zum Anstoß zu eigenem Handeln.

Sie finden in unserem Angebot Waren und Informationsmaterialien, die es Ihnen ermöglichen, auch in Ihrem Freundeskreis und Ihrer Nachbarschaft für den Gedanken gleichberechtigter Beziehungen zwischen der "Ersten" und der "Dritten" Welt und für gerechte Entwicklungschancen einzutreten. Verstehen Sie dieses Angebot bitte als einen Anstoß, mehr dafür zu tun, damit mehr Menschen frei leben können: frei von Angst, frei von Hunger, frei von Unterdrückung, frei von Armut und Ausbeutung. Wir möchten betonen, daß der Kauf der Waren für die Produzenten, mit denen die GEPA zusammenarbeitet, wichtig ist, daß aber einer grundlegenden Verbesserung ihrer Lebensbedingungen vor allem im Wege steht:

- unser überhöhter Lebensstandard
- die Profitinteressen der großen Konzerne
- unsere egoistische Wirtschaftspolitik

Wenn Sie also glauben, mit dem Kauf eines Produktes bei der GEPA wäre alles getan, dann irren Sie sich (man kann eben nicht alles mit Geld regeln). Darum fordern wir Sie auf, sich mehr mit diesen Problemen zu beschäftigen, und sich neben der konkreten Unterstützung unserer Partnergruppen auch für grundlegende Veränderungen in unseren Beziehungen zur Dritten Welt einzusetzen:

- beschaffen Sie sich Informationen, z.B. bei uns;
- beteiligen Sie sich an einer Aktionsgruppe, machen Sie in einem Dritte Welt Laden mit bzw. kaufen Sie dort ein, Anschriften bekommen Sie von uns
- auf alle Fälle: beziehen Sie Stellung, wenn Vorurteile und Lügen über die Menschen in der Dritten Welt und die Ursachen von Abhängigkeit und Elend verbreitet werden
- führen Sie zusammen mit Freunden oder einer Gruppe Aktionen durch, vielleicht mit Waren von der GEPA. Vorschläge dafür macht man Ihnen gerne in einer unserer Regionalstellen (bitte melden Sie einen Besuch dort kurz telefonisch an), wo Sie unser gesamtes Warenangebot kennenlernen können
- kaufen Sie auch bei uns überlegt ein, und denken Sie über weitere Möglichkeiten nach, wie Sie aktiv werden können.

**Wie handelt die GEPA?**

Die GEPA hat ca. 35 Partner in 20 Ländern der sogenannten Dritten Welt. Die GEPA arbeitet nicht mit Privatunternehmen zusammen, sondern nur mit solchen Gruppen, denen es um Gemeinschaftsaufgaben geht (Bildung, Gesundheit, Selbstorganisation). Weil die Partner am besten wissen, was ihre Produkte wert sind, bezahlt die GEPA den von ihnen geforderten Preis, wenn das irgend möglich ist, und umgeht Zwischenhandel und Spekulation mit Waren und Preisen.

Die Produzenten gehören zu benachteiligten Gruppen in der Gesellschaft und streben eine weitestmögliche Beteiligung der Betroffenen an Entscheidungen an. Die Herstellung der Handwerksprodukte ist arbeitsintensiv, man versucht dabei vorhandene Traditionen aufzugreifen oder weiterzuführen. Diese und weitere Kriterien sind für die GEPA wichtiger als das Eingehen auf unsere Konsumwünsche und Modebedürfnisse. Wenn Sie sich für unsere Kriterien zur Auswahl von Partnern und Produkten interessieren, wir schicken Sie Ihnen gerne kostenlos zu.

# Ein Gedicht:

## Auf dem Weg aus der Angst

Ich suche nach Möglichkeiten,  
das Leben zu erfassen  
und mich zu entkrampfen.  
Ich bin auf dem Weg aus der Angst,  
der Angst  
vor der Meinung meiner Mitmenschen,  
die wie eine Drohung über mir hängt;  
vor der Unsicherheit des Lebens,  
die mir alle Planungen zerstört;

Ich wehre mich gegen die Angst,  
die mir die Freude an meiner Freiheit nimmt,  
die mich nichts wagen läßt,  
die mich eng und klein macht,  
die mich fesselt,  
die mich nicht direkt und offen sein läßt,  
die mich verfolgt,  
die meine Phantasie negativ beschäftigt,  
die immer dunkle Bilder malt.

Und doch  
will ich mich nicht verbarrikadieren  
aus Angst vor der Angst.  
Ich will leben  
und mich nicht verschließen.

Ich will jedes in sich erleben.  
Ich will offenbleiben,  
aber die verzerrende Angst in den Erlebnissen  
zurückweisen und so entkräften,  
weil ich mit ihr nicht sehen und hören kann.  
Sie verfälscht und behindert.

Mein Leben gehört mir  
und nicht meiner Angst.  
Ich fordere es zurück.  
Ich will die Entscheidungen treffen  
und sie nicht der Angst überlassen.

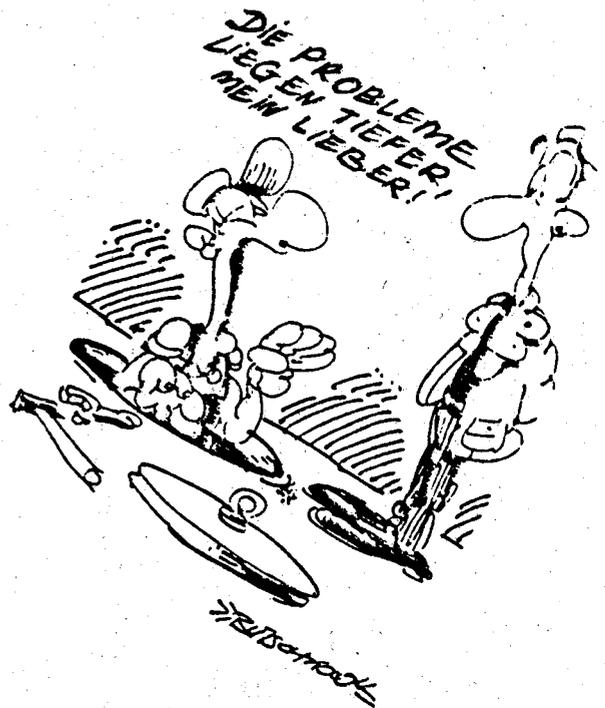
Ich will nicht freundlich sein,  
weil ich Angst habe,  
ehrlich zu sein.

Ich will fest auftreten,  
weil ich überzeugt bin,  
und nicht um meine Angst zu verdecken.

Und wenn ich schweige,  
dann will ich es tun, weil ich liebe, und  
nicht aus Angst vor der Wirkung meiner Worte.

Ich will nicht etwas glauben,  
weil ich Angst habe,  
es nicht zu glauben.

Ich will nicht philosophieren und theologisieren  
aus Angst,  
daß mir etwas zu nahe kommen könnte.



Ich will mich nicht verbiegen,  
weil ich Angst habe,  
sonst nicht liebenswürdig zu sein.

Ich will ändern nicht etwas vorschreiben  
aus Angst,  
sie könnten mir etwas vorschreiben.

Aus Angst vor dem Fehler-Machen  
will ich nicht tatenlos werden.

Ich will nicht wieder  
in das Alte, Unlebbare fliehen  
aus Angst,  
mich in dem Neuen nicht zurechtzufinden.

Ich will mich nicht wichtig tun,  
weil ich Angst habe,  
sonst übersehen zu werden.

Aus Überzeugung und Liebe  
will ich tun, was ich tue,  
und lassen, was ich lasse.

Der Angst  
will ich die Herrschaft entreißen  
und sie der Liebe geben.

Ich will dem Reich in mir glauben.

aus: Ulrich Schaffer:  
„Neues um armen“

— PRÜFUNGSGEBÜHREN SIND —

— UNRECHTMÄSSIG !! —

Die meisten von Euch kennen die Prozedur der Anmeldung zu den Diplomprüfungen. Hierbei kam man nicht umhin für die Diplomvorprüfungen 49-DM, für die Diplomhauptprüfungen 80 DM und für Wiederholungsklausuren etwas zusätzlich zu zahlen.

Damit ist nun Schluß !!

Die Rechtslage ist eindeutig.

§5 der Gebührenordnung für die Studentenschaft an den Hochschulen des Landes Hessen sieht vor: "Die Prüfungs- und Promotionsgebühren werden in den Prüfungs- und Promotionsordnungen festgesetzt". Dies ist aber in keiner Prüfungsordnung der TH Darmstadt der Fall.

Folglich wurden in den vergangenen Jahren Prüfungsgebühren ohne Rechtsgrundlage erhoben. Ob dies konsequenterweise zur Rückzahlung der Gebühren führt, prüft der ASTA zur Zeit, er führt einen Musterprozeß.

— Eure Aktion —

Daher dürft auch Ihr nicht untätig bleiben, fordert Eure bereits bezahlten Gebühren von den Diplomvor- und Diplomhauptprüfungen zurück !! Hierzu schreibt einen Brief an den Präsidenten der TH Darmstadt, in dem Ihr Eure Ansprüche angebt. Übrigens - ein Musterbrief ist in diesem NfE auf der letzten Seite angeheftet oder Ihr könnt ihn im Fachschaftsraum 48/30a bekommen.

— Ständiger Ausschuß I —

Am 21.10.87 stand um 9Uhr die Frage der Prüfungsgebühren auf der Tagesordnung des Ständigen Ausschuß I (Lehr- und Studienangelegenheiten, kurz: LuSt-Ausschuß) des Konvents der TH Darmstadt. Das Ergebnis der Sitzung lautete: In Zukunft dürfen keine Prüfungsgebühren erhoben werden.

— Aufgaben der Professoren —  
— und des Staates —

Es gehört zu den dienstlichen Aufgaben eines Professors, Prüfungen abzunehmen. Er darf für eine Dienstverpflichtung kein zusätzliches Entgelt bekommen. Die Gebühren wanderten jedoch direkt in die Tasche des professoralen Lehrkörpers.

Eine solche Form der Finanzierung der Lehr- und Forschungsaufgaben durch die Studentenschaft (zwar indirekt) führt letztendlich dazu, daß die staatliche Aufgabe der Sicherung von Hochschulausbildung (Hessen hat Lehrmittelfreiheit) nicht erfüllt wird. Es sind die kleinen Stiche, wie der Verkauf von Skripten und Praktikumsgebühren, mit denen Sachmittel gekauft werden, die letztlich ein Studium zu einer teuren Sache werden lassen.

\* Abdruck von:

NfE Jan/88

↳ = Nachrichten für  
Elektrotechniker

Im Moment ist der Stand so, daß ein Student auf Rückzahlung der Prüfungsgebühren geklagt hat. Falls er den Prozess gewinnt, heißt das aber nicht, daß auch alle anderen Studenten und Studentinnen ihre Prüfungsgebühren von der TH zurückerstattet bekommen. Deshalb hat der ASTA darum gebeten, die nachfolgend abgedruckte Klageschrift möglichst weit unter der Studentenschaft zu verbreiten, damit sich noch mehr Leute dieser Klage anschließen können.

Falls Euch das interessiert, könnt ihr entweder die Klageschrift direkt ausfüllen und in doppelter Ausführung an das Verwaltungsgericht schicken, oder aber ihr laßt euch beim ASTA noch mal beraten, was ihr jetzt tun könnt, um Eure Prüfungsgebühren, die Euch unrechtmäßig abverlangt wurden, zurückzuerhalten!

.....

....., den .....  
.....

An das  
Verwaltungsgericht Darmstadt  
Neckarstr. 3  
  
6100 Darmstadt

Beim Verwaltungsgericht  
doppelt einreichen!

Klageschrift

In dem Verwaltungsstreitverfahren des/r Studenten/in der .....  
.....  
(Name, Anschrift)

Klägerpartei,

g e g e n

die Technische Hochschule Darmstadt, vertreten durch ihren Präsi-  
den, Hochschulstr. 1, 6100 Darmstadt,

Beklagte,

erhebe ich

K l a g e

mit dem Antrag,

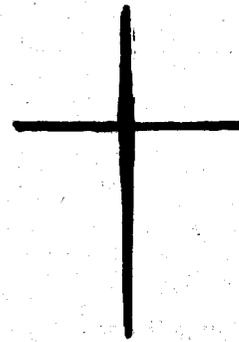
die Beklagte zur Zahlung von DM 20,-- an die Klä-  
gerpartei zu verurteilen.

Die Klägerpartei studiert ..... bei der Beklagten und meldete  
sich im ..... (Semester einsetzen) zum Vordiplom an. Die  
Beklagte machte die Bearbeitung der Anmeldung von der Zahlung einer  
Prüfungsgebühr in Höhe von DM 20,-- abhängig, die der Kläger auch  
bezahlte (Beleg in der Anlage). Für die Erhebung einer Prüfungsge-  
bühr fehlte jedoch eine zureichende Ermächtigungsgrundlage. § 5 der  
Gebührenordnung der TH Darmstadt sieht zwar vor, daß Prüfungsgebüh-  
ren erhoben werden. Allerdings muß die Höhe der Prüfungsgebühr in  
der Prüfungsordnung festgelegt werden. Das ist bei der Diplomprü-  
fungsordnung nicht der Fall. Die Beklagte ist daher um  
die Prüfungsgebühr ungerechtfertigt bereichert.

.....  
(Unterschrift)

Der folgende Text zum Andenken und Wuerdigung des ploetzlich verstorbenen Professor Euler wurde bereits in der TH intern, Ausgabe Dezember, veroeffentlich. Wir drucken ihn jedoch noch einmal zusammen mit einer Erinnerung an die ebenfalls verstorbene ehemalige Fachbereichssekretaerin Frau Siwa ab.

In Erinnerung an :



### Professor Dr. Ing. Georg Euler

Mit tiefer Betroffenheit haben wir den Tod von Professor Dr. Ing. Georg Euler aufgenommen. Mit ihm verlieren die Studentinnen und Studenten den in vieler Hinsicht engagiertesten Hochschullehrer im Studiengang Bauingenieurwesen. Er stand Meinungen anderer Gruppen offen gegenuber und war stets bereit, sich mit deren Argumenten auseinanderzusetzen. Dabei zeichnete er sich durch ein hohes Mass an Objektivitaet aus. Dies haben wir besonders waehrend seiner Amtszeit als Dekan erfahren. Selbst wenn es fuer ihn zusaetzliche Arbeit bedeutete, setzte er sich dafuer ein, dass auch unbequeme studentische Interessen beruecksichtigt wurden.

Von aenlichem Engagement gekennzeichnet waren auch Professor Eulers lebendige und anschauliche Lehrveranstaltungen. Er verstand es, die Lehrinhalte durch das Einbeziehen von Beispielen aus der Praxis transparent zu machen. Ueber die Vermittlung von Fachwissen hinaus war fuer ihn der persoenliche Kontakt zu Studentinnen und Studenten sehr wichtig. So lernten ihn viele von uns bei Exkursionen, Praktika und beim anschliessenden gemuetlichen Beisammensein auch persoenlich kennen. Seine Hilfsbereitschaft und Menschlichkeit werden wir vermissen.

Fachschaft Bauingenieurwesen

### Frau Helene Siwa

Frau Siwa war ueber viele Jahre hinweg die Fachbereichssekraeterin der Fachbereiche 13 und 14. Nach einem laengeren Krankenhausaufenthalt ging sie im Mai 1986 mit 61 Jahren in wohlverdiente Rente, die sie doch nur etwas mehr als ein Jahr geniessen konnte. Sie starb nach kurzer schwerer Leidenszeit Anfang September 1987 an Krebs. Sie hinterliess keine Angehoerigen.

Frau Siwa war eine sehr pflichtbewusste, fleissige Fachbereichssekraeterin. Engagiert und resolut vertrat sie ihre Standpunkte. Das machte den Umgang mit ihr nicht immer einfach, doch auf ihre Weise setzte sie sich fuer die Fachbereiche und ihre Studenten und Studentinnen ein. Ihr gilt unsere Anteilnahme und Gedenken.

Fachschaft Bauingenieurwesen